16299 B
C/3
16

Bodmerias,

in

fünf

Gesängen.

- - Carmina non prius

Audita - - -

Virginibus puerisque canto

Horat. III. od. I.

Coburger
Landes
Bücherei

An Seine Hochedlen und Hochweisen dem Herrn Rath und Vorsitzer des Grymsel Parnaßes

Hochedler, Hochweiser

Vortreflichster Herr Pantalon Phöbus/

Ich leiste meinem Barbarischen Vaterlande, in nachstehenden Gedichte, **Bodmerias** genannt, meine patriotischen **Auslegersdienste***, und bemühe mich den seichten Köpfen/ die besten Gedancken unserer neuen olympischen Dichter/ zu **verneukirchen.**

* Bodmers gereimt. Ged. bl. 99. in der Anmerkung.

chen. a) Da ich bey dieser Gelegenheit die Sprache der Götter, Patriarchen und Helden unmerkbar gelernet; so verdiente ich auch billig einen Platz unter die poetischen Seminaristen auf dem Schröckhorne / um nach ausgestandenen Probejahren, die Heilige Grymsel mit meinen sanftwandelnten Füßen zumessen. **Eure Hochedlen** haben mich der Probe erlassen. Sie sind schnell zu gefahren, und haben mir erlaubet gleich andern **Jauchzern** zu jauchzen. Deswegen erschallet heute unser **Grymsel Parnaß** von festlichen Klange und Dichtersitten b). Es müste ein phrenetisches Haupt seyn c) welches nicht die Harfe ergreifen / und in unser Vergnügen tönen sollte. Zwar Männer von angebrannten Gehirne / deren schwärmender Kopf fliegt schwindlicht auf Flügeln des Irrwischlichts in sumpfichte Pfützen d), haben Herzen mit Eisen umgeben, unfähig die Freude zu fühlen. Sie würden die Wurzeln unsers Geburthsfelses e) mit Zangen, Stilten, Rüßeln, sägenden Zähnen, und hörnenen Klauen, mit fransichten Schild auf den

a) l. c. bl. 93. b) Noah. bl. 7c v. 34. c) eben daselbst 73. v. 97. d) eben daselst bl. 69. v. 7.8. e) eb:n daselbst 78 v. 241.

den Rücken, umwühlen, und wie **Dagon**, der **Necromante**, die Verwüstung uns predigen. f) Wir sehen ja um uns die Pfeile des Haßes zerzettelt: g) Dennoch bleibet die Quelle unserer Freude, und ihre Mittel unstörbar; h) und ich gehe dieß alles trocken vorüber.

Der heutige Tag, der meine Augen streifet, die innerlich im Verstande Licht machen i), der heutige Tag, an welchem ich **Ihnen** meine **Bodmerias** zueigne, jauchzet **Ihnen** die Dankgesänge entgegen. **Sie** erlauben mir **Hochedler Herr Rath**! daß künftig mein denkendes Aug auf **Dero** Antlitze ruhen, und meine Harfe ihre Accente mit den ihrigen vermischen darf. So verachten wir alsdann mit gleicher Gesichtsruhe die Lieder der Sümpfe.

O dreymal festlicher Tag der mir dieß Glücke gebohren! Aber siebenmal seliger Tag! an welchen **Sie** die schöpffende Stimme aus dem unstörbaren Schooße des Urstofs in die Auen des irrdischen Lichtes gerufen hat.

f) Noah bl. 78 und 79. g) eben das. bl. 223. h) eben das. 223. i) eben das. 213.

hat. O siebenmal seliger Tag! an welchen **Sie** aus den Nächten der Jahrhunderte hervorgezogen wurden,*) an welchen **Sie** zum erstenmale das blühende Licht sahen.**

Wahrlich! **Sie** wurden aus dem Zeughause des Olympus herabgesendet, durch die **goldene Posaune Ihrer** Olympischen Gesänge, die witzigen **Insekten** zu sammlen, und sie nach **Ihren Nahmen** auszubilden. Diese kleine Maschinen haben **Ihrer** befehlenden Stimme gehorsamet. Und so haben **Sie** Tage erlebet, Tage mit **Gold** durchwirket und reichlich gehirnet, in welchen **Posauner** und **Jauchzer** aufgestanden sind, die sich recht ängstlich bearbeitet haben **Ihnen** nachzutönen; und die auch zu **Dero** verstählten Lobe nicht fern von Ihrer Seite hinwegstehn.***)

Dieser cinnamomischdurchwürzte Nachruhm ist ewig entfernt von stillen Verwesen. Er wird piramitalisch stehen, wann sich gleich **Chimären, Medusen, Gorgonen,** Hy-

*) Noah. bl. 234. **) eben daselbst 235. ***) eben das. 235.

Hydern, Hyänen, und Amphisbänen wider Sie streuben.

Wie ein Schweifstern von dem Rücken der Sonne neue Volcane zu holen pfleget;*) so wird es auch Ihrer Dichtart niemals an Nachschreyern fehlen, die Ihre goldene Accente nachzustottern, müde werden sollten. Wie die tief aufliegenden Wasser das Licht der Sonnenstrahlen in ihren Busen verschlingen, daß sie ein irrendes Aug vergebens suchet;**) so wird auch die staunende Nachwelt die Dichter verdunkeln, die sich nicht in dem Cirkel Ihres Phosphors herumwälzen. Die Grotesken Gestalten der niedrigen Gedichte, sind den Klösern ähnlich, die Wallroß, und Rekiem in Ogs Pallästen verworfen. Ja in dem Gehirne der schalen Dichter hat der Torpedo gehecket. Beschämt werden sie den wandernden Tritt zurück in die letheischen Reviere meßen, aus welchen sie

*) Noah. bl. 310. **) eben daselbst bl. 311.

Wie Mucken thun, die vor der Wärme dreust
Halb Würmer sind und fliegen wollen,

Hervor geflatert sind. Meine **Bodmerias** wird sie gänzlich **entzaubern**, und sie sollen sich heimlich kränken, daß ihre Flügel nicht stark genug sind, sich über die stufichten Terraßen der Grymsel zu heben.

Empfangen **Sie** also **Hochedler Herr Rath** und **Vorsitzer!** meine **Bodmerias**, mit einem lächelnden Danke. Betrachten **Sie** solche als eine Frucht die aus den Linien **Ihrer** gereimten, und ungereimten Gedichte geflossen. Ich habe mich vorzüglich ihrer Redensarten, Nahmen, und Bilder bedienet, die neue wurmsaamischepischolympische Dichtart darunter bestens zu empfehlen. **Sie** und alle diejenigen, deren ich als Olympier gedenken wollen, werden mich ohne Zweifel deswegen verhimmeln. Vieleicht wünscht sich Herr Everts Glück, daß er zu einer Zeit mit mir das Licht einzusaugen, die Ehre hat.

Vieleicht nimmt Herr Dommerich Gelegenheit die Schönheiten meiner **Bodmerias** der gelehrten Welt vor Augen zu legen. Und wann Herr **Patzke** sich meiner erbarmet, so müssen die Leuthe entweder mein Gedicht preisen, oder als Unchristen in die Hölle herab schlüpfen. Fernhergeweheter Duft weissaget mir das Land des Weihrauchs. *)

Indessen bleibet mir Herr **Rath**! ihr Lob der Zweck meiner Bemühung. Bleiben **Sie** auch dafür unser Pharus, daß wir auf unbetretenen Wegen nicht stolpern und stürzen. Gönnen **Sie** der gelehrten Welt ihr schönen Zinsen des erlangten schweren geistvollenpoetischen Talentes. Die Hofnung ein halbes Schock biblische Epopöen zu erhalten, nötiget uns ihrem Leben viele Jahre zu erbethen. O möchte doch erst die Nachkommenschaft so späth als möglich in ein Schweißtuch ihren letzten sanftschlagenden Schmerzen auffaßen,

 und

*) Noah. 293.

und es unter die unverweslichen Denkmaale ihrer geistvollen Ausdünstungen* aufbehalten!

Ich bin

Eurer Hochedlen und Hochweisen

meines vortreflichsten Herrn
Pantalon Phöbus

grosser Verehrer und
Bewunderer

In den Anden des Monden

Geschrieben in der fünf und funfzigsten
Sonne des achtzehenden Jahrhunderts, oder in der 4048.
Nacht der Syndfluth.

Jæla Husam Remphan.

*) Noah. 233.

Vorrede
in einem Sendschreiben
an den Herrn * * *

Mein Herr!

Sie haben mich nicht einmal ermahnet, die Wünsche des witzigen Herrn Schuldheißen zu erfüllen, welche wir auf der 122. Seite der gereimten Bodmerischen Gedichte lesen. Sie wünschten: daß ich eine Monadias schreiben; und als ein Dichter

Die Ursach aller Ding' und tiefverschraubte Reih besingen möchte. Sie haben meinen Kräften

ten zu viel getrauet, und nicht gelesen, daß der geistvolle Schweitzerpatriot Herr Schuldheiß, der gelehrten Welt die tröstliche Versicherung gegeben: daß wir einen solchen Dichter wirklich seit kurzer Zeit bekommen haben. Der deutsche Lucrez, Herr Wieland, hat nach des Herrn Meiers gewissenhaften Zeugnisse die Natur der Dinge so besungen, daß ein elender Reimschmid, wie ich bin, sich vor der ganzen Welt würde lächerlich machen, wenn er auch nur im Traume an die Verfertigung eines so großen Werkes denken wollte. Von Wein und Liebe kann ein seichter Dichter leicht tönen. Diese Stückchen haben gemeiniglich mit den Musen nichts gemein. Sie verdienen höchstens, daß, ein Brodsänger sich ihrer bey seiner Leyer bediene. Einer unserer neuesten Dichter redet deswegen gleich bey dem Anfange des ersten Buches seiner Lieder sehr weißlich seine Leyer an; und ich, der ich großen Leuten ähnlich zu werden suche, rede in meinen satirischen Fragmenten mein Brummeisen an. Ich theile ihnen zwo Strophen mit.

Töne brummend Eisen!
Töne Brod und Bier!

Töne,

Töne, mir getreues Eisen
Töne Juchheu! hier.

Wilde Dichter singen
Wenn sie Rach und Blut
Ungeheuers schönes singen.
Ist das witzig? ‥ nein! ist Wuth = ꝛc.

Ueberhaupt mein Herr! Ist es in unsern Tagen gefährlich etwas zu schreiben. Es sind Jünglinge aufgestanden, die ohne Verdienste verdienten Männern Hohn sprechen. Was für Ehre werden sie kleinen Anfängern erweisen? Solche gedungene Richter denken gemeiniglich wie jener Dichter schreibet:

Still' ich den Hunger nur, giebt V ‥ ß nur
Bier und Brod:
So macht mein Zeitungs-Blatt noch allen
Dichtern Noth.

Wie glücklich bin ich nicht, daß ich mehr als eine Ursache habe Ihnen ihr Bitten abzuschlagen. Indeßen bin ich kein müßiger Zuschauer in der poetischen Welt gewesen. Ich mache den Anfang mit meiner Bodmeriade; und ich will, wenn mich der Beyfall stolz machet, mit der Klopstockisie

fortfahren, und mit einer Habakukiade schließen. Ohne Zweifel werden Sie fragen: wie ich auf diesen Einfall gerathen bin? Ich kann meinen Freunden nichts verhalten, und Sie besonders wißen ja alle meine Geheimniße.

Erinnern Sie sich einmal der angenehmen Stunden, in welchen wir die Schriften meines Freundes, des geschickten **Herrn Leßings**/ lasen. Was sagten Sie damals? Leßing sagten sie, ist ein Amphibion. = Er blendet die Leser. = Man soll glauben; er schlage sich zu keiner Parthey. = = Und doch ist er sein eigener Verräther. = Ein Herold des poetischen Unsinnes. = Ein Freund des rasenden Klopstocks. = = Und mitten unter seinen Reimen ein ungereimter Dichter. In diesem freundschaftlichen Streite wurden Sie begeistert. Sie riefen:

Ihr Deutschen! laßt euch doch bedeuten
Zum Tempel des Geschmacks kann uns nur Leßing leiten.
Und sollt' es auch ein Bierhaus seyn:
So bildet euch den Tempel ein.

Sie werden es noch wissen, daß ich manchen Bogen mit Rettungen des **Herrn Leßings** anfüllete. Man muß solche Leute durch keine schlechte

Urthei=

Urtheile niederschlagen, die plötzlich, wie Schwämme aus der Erde, hervorwachsen, das Lob der Zeitungen für sich haben, und den Naturforschern die Streitfrage auflösen: daß es wenigstens in den witzigseywollenden Köpfen ein Vacuum gebe. Ob ich Ihnen nun gleich nicht den Wahn benehmen konnte, daß Herr Leßing ein elender Schriftsteller, ein grober Kunstrichter, ein schlechter Litterator u. s. w. sey: so sahe ich doch hiebey zu meinem Nutzen ein, daß Herr Leßing seine Sache selbst verderbet habe.

Diesem Uebel suche ich in meiner Bodmeriade auszuweichen. Die geistvollen Herren Besitzer des Grymselparnasses können mein Werkchen unmöglich verdammen, ohne sich selbst den Stab zu brechen: und die vernünftige Parthey kann mich auch nicht verachten. Ich erwähle die Schreibart der erstern, und nehme den Geschmack der letztern an. Sollte ich aber auch bey aller meiner Behutsamkeit dennoch unglücklich seyn: so glauben Sie mir mein Herr! daß ich die Feder schon abgekupfet habe Rettungen zu schreiben; Rettungen! die noch einfältiger klingen sollen, als des Herrn Leßings Erweiß / daß Katharina von Bora den Mann geschlagen habe. Dieser Beweis hat mich bey einer Gelegen-

heit

heit beschämt gemacht. Ich trug ihn einem Manne vor, der die beschriene **Katharina von Bora** mit großer Geschicklichkeit wider verschiedene Anschuldigungen vertheidiget hat. Ja ich gestehe es, ich suchte dem Beweise des **Herrn Leßings** alle Stärke zu geben. Umsonst! Mein Historicus ward auf einmal zum Poeten. Ich merkte sogleich, daß **Catullus** und **Martial** mehr **Enkel**, als **Herrn Leßingen**, hätten. Zwey Epigrammata gab mir mein Gönner, mit dem Befehle, sie Ihnen mitzutheilen. Hier sind sie.

Was? Was? Beweis? hier stehn **Kathrin'** und
Redner / Schläge!
Wie kömmt es, daß mich dieß zum Glauben nicht
bewege?
Weil es auf einen andern Mann
So gut, als **Luthern** passen kann.

Das Zweyte:

Den hat die Frau geschlagen!
Es giebt der Männer viel! doch wer sinds, die es sagen?
Wer? **Heinrich Stephan**! der? ein **Epigrammatist**?
Lernt, daß ein **Epigram** das beste Zeugniß ist.

Sehen Sie mein Herr: wie unglücklich auch die witzigsten Geister sind! Ich weißage mir kein beßeres Schick-

Schicksal. Aber ich will auch meine Feinde mit Gedichten angreifen, und so falsch, wie der vortrefliche Verfasser des Henzi, scandiren, daß den Lesern der Ohrenzwang ankommen soll. Doch wozu dienen diese Rüstungen. Man muß sich mit verständigen Leuten trösten, und so dencken wir der Herr = = =, welchen ein Zeitungsblatt zu seinem Lobe tadelte. Man muß wie der Herr = = = sagen:

Von Leßings grobe Hand empfand ich einen Pfeil:
Ich las nur seine Schrift: so ward ich wieder heil.

Ich bin des Sieges gewiß, und eine demüthige Vorrede erwecket nach meiner Meynung unsern erleuchteten Zeiten einen Eckel. Man muß stolz seyn mein Herr! stolz wie Herr Leßing in seinen Vorreden; alsdenn saget die Welt daß man Witz habe. Man muß sich schröcklich machen wie Herr Bodmer / der ganz offenherzig von sich und seinem Freunde Philokles singet:

Wir haben oft auf des Gaberius Höhen
Im Angesichte des Camors und des Meßners
Die Häupter freyer Staaten / und die Monarchen gelehrt und gezüchtigt.

Von

Von dieser Brocke machen Sie einen Schluß auf die vorgebliche Höflichkeit der schweitzerischen Kunstrichter. Diese Männer, und ihre Anhänger verrathen ihren Wahnwitz zu deutlich; und gewisse poetische Insekten in Deutschland schreyen ihnen doch noch immer getrost nach. Wie oft sollte nicht der Corporal kommen, wie der scharfsinnige Herr Leßing träumet, und diese frechen Geister auf ein ästhetische Art von ihrem Vergehen, von ihren Grobheiten nnd Ausschweifungen überzeugen? Sie sollen ehestens mein Herr! eine kritische Geschichte von diesen Streitigkeiten in der poetischen Welt bekommen. Ich werde Ihnen mit aller Unpartheylichkeit und Schärfe darthun: daß die Parthey des guten Geschmackes noch lange nicht Grobheiten mit Grobheiten vergolten habe. In der Kunst zu schimpfen behalten Herr Bodmer und sein Schwarm den Vorzug. Herr Leßing hätte demnach einmal ein kluges Werk gestiftet, wenn er den Herrn Gottsched / und Triller / nicht von neuen mit unerweislichen Anschuldigen gekränket hätte. Diese gelehrten Männer haben die Geißel eines Jünglinges / dessen Verdienste der Welt nicht anders als durch seine lieblosen und unvernünftigen Urtheile sind bekannt worden. Es stehet freylich

solchen

solchen grossen Männern nicht an, sich mit einem schwärmenden Zeitungsschreiber in einen Kampf einzulassen. Solchen gedungenen Richter muß man mit einem Stillschweigen verrathen; wenn auch gleich sein Stolz und sein Ubermuth davon Nahrung bekömmt.

Man nennet gemeiniglich die augenscheinlichen Uberführungen vor dem Abgeschmackten eine Grobheit. Darf man dieses thun: so ist meine Bodmerias eine rechte Grobheit. Ich bitte das beleidigte Theil um Vergebung: damit nicht etwa ein von gebrannten Wässern begeisterter Kunstrichter mir die Abfertigung in einem Taschenformate zuschicke. Er mag es wagen. Wir wollen in die spanische/ engländische/ wälsche und pohlnische/ ja gar in die sinesische und rabbinische Litteratur hinein laufen, und unsere Kräfte versuchen. Wir wollen keine historische Schnitzer ausspähen, und sie den verdientesten Männern in einer unanständigen Schreibart mit Bitterkeit vorwerfen, und in Kleinigkeiten Mordgeschichte suchen: und auf diese Weise in den Tempel des Geschmackes und der Ewigkeit eindringen.

Gesetzt, ich wäre bey diesem Lanzenbrechen unglücklich: so kömmt mir die Mode zu Hülfe. Ein Schriftsteller muß, wie Jupiter / verschiedene Gestalten annehmen, wenn er die Leser reitzen, und die Größe seines Witzes zeigen will. Gut! ich will auch künftig von Wein und Liebe singen. Die Ausdünstungen des dicken Bieres werden mich nicht daran hindern. Ich werde keinen Brandewein für Burgunder, und keinen Kofent für Champagner ansehen. Meine kleine Lieder sollen nicht so frostig seyn. Ich werde sie in deutscher Sprache schreiben: denn wir haben an deutschen Gedichten keinen Uberfluß; man muß nur nicht glauben, daß gewisse Gedichte deutsche sind: weil sie mit deutschen Schriften gedrucket werden. Meine Briefe, die sie so oft bewundert haben, sollen endlich ans Licht treten. Die Welt wird sie lesen. Das Tändelhafte / das Gezwungene / das Schöne / das Feine / das Scherzende / das Schalkhafte / das Unordentliche / und das Abgeschmackte / soll der Leser selbst entdecken. Meine Sinngedichte = = = jedoch von diesen will ich noch nicht schreiben: meine seichten Rettungen / und stolzen Fragmente werden das nöthige Licht geben. Deuten Sie aber meine Fragmente wegen nicht das Sinn-

gedicht auf mich, welches unser gemeinschaftlicher Freund Herr = = über des Herrn Leßings Fragmente schrieb:

Hat jemand wohl bey seinem Leben
Fragmente von sich selbst so stolz herausgegeben?
Ich sehe das Geheimniß ein:
Er selbst wird ein Fragment von einem Dichter seyn.

Eines wünsche ich noch. = = Sie wissen mein Herr! daß ich keinen Zugang zu den Zeitungen habe: folglich fehlet mir das Mittel mich selbst zu preisen, und auf meine Widersacher, wann ich will, zu schimpfen. Ich kann mich durch meine grundlosen Urtheile nicht fürchterlich machen. = = = Doch ich verzage auch hier nicht. Sind Sie nicht seit einigen Jahren der Verfasser von gewissen Urtheilen, die wöchentlich in den gelehrten Schöppenstühlen gesprochen werden? Alle Welt liebet ihre Zeitungen. = Sie sind mein Freund und ein bequemer Mann, der durch vieles Sitzen, Lesen und Schreiben kein Selbstmörder werden will. Es ist mir also erlaubt, ihnen in gewissen Stunden künftig meine Feder zu leihen, und in ihrem Namen Tod und Leben anzukündigen. Hier haben Sie, und meine Leser das Geheimniß. Nun wissen Sie was mich muthig machet meine Bodmerias der Welt vorzulegen.

Im Ernste: Schriften von dieser Art können sich keinen allgemeinen Beyfall versprechen. Der Ehrgeitz, oder die Sucht berühmt zu werden, hat mir nicht die Feder in die Hand gegeben. Man hat mir auch mit Bitten diese Arbeit nicht abgedrungen. Sie ist ein Opfer, welches ich dem guten Geschmacke freywillig widme.

Man kann ohne Betrübniß keinen Blick in das Reich der Dichter thun. Es ist erstaunlich, daß sich gewiße Leute die größeste Mühe geben, unvernünftig und abgeschmackt zu werden. Man schreibe was man will: man suche sie ernstlich eines beßern zu belehren: es ist vergebens. Jedes Jahr bringet neue Ungeheuer hervor. Die Satire versuchet den letzten Streich. Kann man durch sie nichts gewinnen: so muß man die Schaar ausrasen, und sie dem Spotte der Nachwelt überlaßen.

Die schwülstige Art zu dichten ist in dem Reiche der Dichtkunst ein schädliches Ding. Unerfahrne Leute werden durch Sachen eingenommen, die sie nicht verstehen. Aber wir sehen leider! daß sich auch der miltonische und Klopstockische Geschmack in andern Theilen der Gelehrsamkeit ausbreitet. Erblicken wir nicht historische Bücher / in welchen

der Vortrag auf Stelzen gehet, und worinne man nicht erzählet, sondern sophistisch plaudert und schreyet? Und was sollen wir sagen, wann so gar die Kanzel von diesem Wuste entheiliget wird? Die heiligen Reden werden ja in unsern Tagen zu einem Zusammenflusse schwülstiger, dunkler und übertriebener Gedanken. So mager Martin Jockisch schwatzet: so strotzent posaunet ein Klopstockischer Prediger. Ja eine Schrift soll alsdann erst schön und reitzend seyn, wann sie in einer neologischen Schreibart ist eingekleidet worden. Diese Wuth also zu denken und zu schreiben, ist ein Strohm, der viele hundert Schriftsteller mit sich fortreißet, die so schreiben, daß sie sich selbst nicht ohne eine mühsame Erklärung verstehen können.

Die Quellen dieses Ubels sind mancherley. Man hat sich nicht gewöhnet ordenlich zu denken und zu untersuchen ob die Redensarten auch richtige Abbildungen gegründeter Gedanken sind. Man suchet grossen Leuten ähnlich zu werden, die allein durch Fehler groß geworden sind. Man kennet das Wesentliche der Wissenschaften nicht; darum wirft man den Lesern Staub in die Augen, und verhüllet seine Unwissenheit in schwülstigen und unverständlichen Redensarten. Man sammlet sich, zum Exempel,

gewisse Ausdruckungen, die einem Mathematiker sehr deutlich sind, von welchen aber der Neologist keinen deutlichen Begriff hat; und man soll doch glauben, daß er ein tiefsinniger Gelehrter sey: gerade als wenn man einen Menschen für einen Erdmesser halten wollte, der in seinem Leben einmal ein Astrolabium in den Händen gehabt hat. Man kennet die Reinigkeit der deutschen Sprache nicht. Man hat einmal von der Rede-Dicht- und Sprachkunst falsche oder gar keine Begriffe u. s. w.

Meine Bodmerias gehet nur die Dichter an. Wann Sie mein Herr! die ganze Aesthetik in einer Nußschale lesen werden; alsdenn werden Sie meine Bodmerias für ein Muster halten, nach welchem man mit Hülfe des neologischen Wörterbuches mehrere Schulübungen für die Wurmsamianer wird aufsetzen können.

Ich schliesse mein Schreiben. Vieleicht sagen Sie, daß in demselben eine kleine Unordnung herrsche. Es ist eine große, und dieser muthwillige Fehler die wesentliche Schönheit der neuen Schriftsteller. Leben Sie wohl!

St. den 2ten Septembr. 1754.

*** *** ***

Bodmerias,

erster

Gesang.

Bodmerias,

erster Gesang.

Jch singe von der Schaar, die aus der ofnen Thür
Der einsam düsteren letheischen Revier
Zum Glück die Welt betrat: den Reimen ungewogen,
Gesprengten Raupen gleich, das deutsche Land bezogen:
Vernunft, Geschmack, und Witz, die sonst ein Dichter ehrt,
Mit tapfern Muth verlacht: von edlen Wahn bethört,
Den Widerspruch verhöhnt; und endlich doch gesieget:
Weil auch ihr Unsinn klingt, mehr schröcket, als vergnüget.

O Musa! die du dort auf jenen Alpen wohnst,
Allein durch deine Macht bey kalten Dichtern thronst:
Die neue Sprache kennst, die deine Barden stammeln;
Die sie von Ost und West, aus allen Völkern sammeln:
Komm auch zu mir herab; und lehre mich den Schwung
Der deine Jauchzer hebt. Und die Begeisterung,
Die mehr als Brandwein schwärmt, belebe meine Lieder!
Ihr Alpen! höret sie, und schallt sie dreymal wieder!

Die Dichtkunst reitzte noch. Des deutschen Volks Verstand,
Den Mauvillon gekränkt, hat ihren Werth erkannt:
Allein ihr weites Reich, war wie die Tartar Horden,
Der Thorheit Sammelplatz, der Lüste Sitz geworden.
Ein Dichter hieß ein Narr, der von der Thorheit reimt,
In süsser Einbildung, wie mancher Kranke, träumt.
Der Sitten Reinigkeit durch sein Geschwätz verletzet:
Das höchste Gut der Welt in tolle Wollust setzet.
Und dennoch reimte man. Es war kein Narr so klein,
Er wollte wenigstens ein grosser Dichter seyn.

Dieß ging der Dichtkunst nah; ihr, die seit langen Zeiten
Der Götter Lob besang: die Laster zu bestreiten
Den Söhnen ihrer Zucht den besten Vortheil wieß;
Nicht Thorheit, nein! Vernunft, und Gott, und Tugend prieß.
O Deutschland! hub sie an, was macht dich so vermeßen?
Kanst du Vernunft und Witz, noch mehr! dich selbst vergeßen?
Giebst du den Feinden gar die Waffen in die Hand!
Ist dir ihr bittrer Spott noch gänzlich unbekannt.

Das gute Deutschland kann vor Wehmuth wenig sagen.
Es klagt. Die Vorsicht hörts; es rührt sie beyder Klagen.
Sie, die auch für das Wohl der Wissenschaften wacht,
Hat an die Dichtkunst schon, an Deutschland auch, gedacht.
Es soll ein Mann, wie einst der **Lehrer der Pisonen**,
Dem Dichterpöbel nicht, und seinen Liedern schonen.
Er kömmt der theure Mann! jedoch ich nenn ihn nicht:
Weil manches kluge Volk von seinen Thaten spricht.
Der Unverstand allein verlästert seine Gaben,
Verlästert sein Verdienst, und wünscht es selbst zu haben.
Er kam: und mit ihm kam der Dichtkunst goldne Zeit.

So wie ein kalter Wind der Sprenger Heer zerstreut,
Die Felder reiniget: so war mit vollen Hauffen
Die Meistersängerschaft von dem Parnaß entlauffen.
Sie droht, sie klagt, sie flucht daß sie entweichen muß.
Sie weichet, und verbirgt den hämischen Verdruß.
Die **Alpen** sind ihr Schutz, auf den beschneyten Spitzen,
Soll künftig ihr Apoll mit seinen **Musen** sitzen.
Dort, wo um sie die Luft mit kaltem **Lächeln fließt**,
Und sie die **Zizipa** mit jedem Morgen grüßt,
Dort können sie geschickt die **Wortgespenster** hecken,
Oed und **einsiedlerisch** der Deutschen Ohr erschröcken.
Sie wissen, wie man sich auf den Parnassus schwingt,
Und nach des **Südens Kunst** geschickt und feurig singt:
Den **Miston** in dem Reim **hexametrisch** ergänzet:
Die Wörter **renkt** und **stutzt**, und wiederum beschwänzet.

s. das halbe hundert Zyricher Fabeln, die eilfte, bl. 24.

Seitdem, daß dieses Volk von dem Parnaß geeilt,
Hat sich der Dichter Schaar in Secten auch zertheilt.

Nur die Geschichte kennt wie viel man schon geschrieben,
Wer den Geschmack verehrt, der Dichtkunst hold geblieben.
Reim, Wohlklang, Witz und Kunst hat mit Vernunft ergötzt:
Die Alpen habens nur dem Unsinn' nachgesetzt.
Die Dichter sangen noch wie Philomel' im Stillen:
Die Alpen wollen mehr als ihre Farren brüllen.
Was rein und lieblich klang ergötzte noch das Ohr:
Das Hart' und Rauhe zieht ein Schweitzersänger vor.
Stark, voll, und malerisch hat Haller erst gesungen,
Der Sprache Reinigkeit durch Zwang des Reims verdrungen.
Ihr Reime packet euch! so rief die ganze Schaar;
Der Reim entfloh, der noch der Dichter Feßel war.
Nur der Hexameter schleppt die Lazurne länge;
Und bringt den Wortverstand mit Schleppen ins Gedränge.

So wie ein Hauffen Volks den lauten Zahnarzt hört,
Vor seinen Künsten starrt, die er geschwätzig lehrt:
Vor seinen Proben staunt, der Mäuler Golfo dehnet,
Und wann erst einer jähnt, der ganze Hauffe jähnet:
So machts der Dichter Schaar, als Haller undeutsch sang.
Nun war kein Lied mehr stark, das nicht gebrochen klang;
Und den Maronen fehlts gewiß an Mecänaten
Wenn man die Strophe kann in einem Tag errathen.
Dieß bringt die Dichter auf! ein halb erkauftes Lob,
War mehr als alzu stark, daß sich ihr Stolz erhob.
Gesänge neuer Art soll ihr Apollo raunen,
Und vor den Fryling soll das Ohr der Deutschen staunen.

Ge-

Gedacht, und auch geschehn! der Fryling nicht allein
Der alte Noah muß auch frisch verkleidet seyn.
Es rauscht! die Syndfluth kömmt, macht Länder zu Crystallen,
Und die verschraubte Fluth muß alles überwallen.
Kaum ist die deutsche Welt von dieser Noth geplagt;
So steht auch Nimrod auf, der uns in Schröcken jagt
Auch Sichem kann nicht ruhn, und fromme Patriarchen,
Die müssen episch seyn, und mit den Sängern schnarchen.
Vieleicht entspringt ein Geist von eignem Licht durchhellt,
Der noch der Welt zum Trost, auf einen Vorsatz fällt,
die Thaten Zibeons und Ana zu besingen:
Denn hier liegt noch ein Stoff zu wunderbaren Dingen.

Das größte Meisterstück, das Deutschland Ehre macht,
Ist Klopstocks Mittelding, gegründt mit Licht und Pracht,
Mit Engeln ausgemalt, mit Teufeln ausgezieret,
Und mit Religion und Fabeln aufgeführet.
O witziges Gemisch! nur du verdienst den Preis.
Dein Jauchzen Klopstock! bringt die Dichter in den Schweiß,
Die schon auf deinen Schwung nach jenen Sonnenwegen,
Kühn, wie nur Adler thun: den Weg zurücke legen.
Je mehr ein lauer Jast aus ihren Leibern dämpft:
Je mehr ihr Nachgesang um Lob und Beyfall kämpft: Zyrischer Fabeln bl. 61.
Je weniger gefällt ihr Ton den deutschen Ohren,
Die den Hexameter zum Jauchzen nicht erkohren.

Lyri-
cher
Fabeln
bl. 85.

Der Saal der fliessenden und unsichtbaren Luft,
Erschallt, wenn Klopstock jauchzt und Halleluja ruft;
Und unser Deutschland will sein Jauchzen nicht vergöttern,
Und über sein Gedicht die Meßiade spöttern?
O undankbares Volk! zum Richten nicht geschickt!
Dein Klopstock hat gesehn, was kein Prophet erblickt:
Und was GOtt selbst verbarg, das kann er gar erzählen:
Wie soll der große Mann in seinem Dichten fehlen?
Heil ihm! sein Rächer kömmt, und hat der deutschen Welt
Der Meßiade Werth beweisend vorgestellt:
Denn Meier untersucht mit forschendem Gesichte
Den unfehlbaren Werth der epischen Gedichte.
Heil ihm! auch Dommerich erfüllt den Fluß der Luft
Zur Ehre des Geschmacks mit einem Weihrauch duft:
Wo Leser niedrer Art vor Klopstocks Wust erschröcken:
Will er der Dichtkunst Reitz, die Schönheit selbst, entdecken.
Er sagts den Schülern dreist, daß Klopstock der Poet
Der Ewigkeit ganz nah auf dem Olympus steht:
Er braucht das Quellpferd nicht, auch nicht Gebiß und Zügel:
Denn seine Musa hat zum Schwunge Seraphs Flügel.
Heil ihm! ein andrer Held der auch Gedichte schätzt,
Und manches Meisterstück in seine Sammlung setzt,
Sucht das verwöhnte Ohr lateinisch zu bekehren:
Und will das Christenthum in Epopöen lehren.
Stuß ist sein Advocat! die Alpen fallen bey:
Wer sagts das Klopstock nicht der größte Dichter sey?

Wer

Wer ist so kühn und wagts, noch Helden zu besingen
Und Vater Klopstocks Lied um seinen Preiß zu bringen?

O Musa! sage mir, was war es für ein Trieb
Der Schönaichs Geist bewog, daß er den Hermann schrieb?
Den Hermann, den gewis noch unsre Kinder lesen;
Wenn gleich der Parcival ihm nicht geneigt gewesen.
Was war es für ein Trieb der Gottscheds Brust entflammt,
Daß er den Hermann lobt, den doch Berlin verdammt?
Denn Leßing war beherzt mit stumpfen Sinngedichten,
Und Alpen Höflichkeit des Hermanns Werth zu richten.
Vieleicht = = o sag es nur! weil er zu deutlich ist,
Und man ihn gleich versteht, wenn man ihn einmal ließt?
Vieleicht = = weil den Gesang nicht Wortgespenster heben,
Und Bilder seltner Kunst ein scheuslich Ansehn geben?
Gewis ein böser Geist gab dieß dem Schönaich ein!
Weh ihm! es wird gewis der Adramelech seyn.
Das teuflische Gespenst sucht durch der Dichter Schriften,
Zum Vortheil seines Staats nur Unfug anzustiften.

Die Wolken schwärzen sich, ein ferner Donner brüllt,
Der neunmal kräftiger als Klopstocks Donner schilt.
Die Alpen rauchen schon; und von der höchsten Spitze
Fließt eine ganze See rothausgemalter Blitze.
Schon fiebrisch bebt das Land. = = Mein Sinn verführte mich.
Der gute Bodmer zürnt, sein Wieland ärgert sich:
Ein andrer Eidsgenoß beschrieb zwey Zeitungs Blätter:
Daraus entstand ein Wind und ein erschröcklich Wetter.

Jetzt fließet Bodmers Aug zu dem Apollo hin.
GOtt! sagt er, wenn ich noch zu Zyrich Dichter bin,
So stärke meine Faust! Mein Schlachtschwerdt eilt zum Streite,
Auf seiner Schneide sitzt Triumph! schon Sieg und Beute.
Ich, ich, ich! bin der Mann, der den zur Strafe zog,
Der durch sein loses Maul sein Deutschland wüst belog:
Der Schönaichs Hermann pries, den kleine Kinder laßen,
Und Männer meiner Kraft bedächtich liegen laßen.
GOtt! sang nicht Haller tief? mein Wieland kühn und neu?
Und Naumann unerhört; ich aber stark und frey?
Olympisch klingt dein Lied o Klopstock! zum Entsetzen!
Das Schaal' und Kalte soll der Deutschen Ohr ergötzen!
Die Stärke meines Arms ist mir noch nicht verweht,
Mein Fuß ist Zuzums gleich, der unbeweglich steht.
Mit Männern hochgebeint; von Knochen stark; von Sitten
Nicht minder schwächlicher, wird mit Gefahr gestritten.
Entziefre mir den Plan vom künftigen Geschick',
Apoll! und gönne mir zu meiner Reise Glück.
Weh euch! ihr Reimenden! in diesen kritschen Stunden,
Ihr liegt an den Geschmack mit Seilern angebunden.
Mit Seilern festres Stoffs, die ein Cyklope spinnt,
Bind ich euch ewig fest!
Eh lehn ich nicht mein Haupt auf meines Armes Bogen,
Als bis ich in Triumph zu Zyrich eingezogen.

Dem Werk steh Haller bey! mit stillhinrinnenden
Großthaten durchgewebt, wird ers vertheidigen.
Und käme wider uns mit erztbewährten Waffen
Der Legionen schlug: so soll er doch nichts schaffen.
Von Mehrheit überstimmt wenn ihm der Beyfall fehlt,
Wird er als schaaler Geist dem Pöbel beygezählt.
Ihn wird mit Morgenroth die Schaam das Antlitz färben,
Von Ehre undurchfaltt soll er wie Thoren sterben:
Wann ihn durch seine Hülf' des Todes lanze bohrt,
Die wetterleuchtende!
Der Zeitpunkt flatert schon vor meiner Stirn im Wachen,
Kann Thränen, kostbar lang, für Luft nicht trucken machen.

Frisch wie ein Wanderer der Stadien verschlingt, Noah bl. 394
Von Parasangen zehrt, und Meilen in sich bringt,
Und mit den Füssen frißt: eilt Bodmer durch die Gründe
Späht lauschend Dichter aus, damit er Beyfall finde.
Er fließt vergnügt zurück durch Waßer, Sumpf und Sand,
Und drückt den großen Fuß in das beschneyte Land.
Kömmt zu den Felsen, wo zum Trotz der wälschen Zwerge Hallers Ged.
Europens Diamant dort blüht und wächßt zum Berge bl. 32.
Hier ist das selge Land, das Haller schön besang:
Als sein gebrochnes Lied rauh, wie der Waldstrom klang:
So wie sein Avanson, der ganze Wälder welzet
Und durch den scharfen Schweiß das Salz der Felsen schmelzet.

Die

Die Alpen! welch ein Lied! des Dichters Meisterstück:
Denn als ers von sich gab zog sich Apoll zurück.
Es ist den Alpen gleich, wie diese höckrich steigen:
So ungleich wollte sich des Dichters Schreibart zeigen.

O Musa! merkest du was wohl dein Bodmer denkt,
Wenn sich sein düstrer Blick nach dieser Grymsel lenkt?
Hier war es, Zeiten merkts, was sich hier zugetragen!
Wo eine Schneeleuin des Bodmers Geist erschlagen:
Wo Hallern unverdient entzogen der Gefahr,
Der Gletscher Phöbus hielt, und sein Erretter war.
Du murrischer Apoll! was zwang dich ihn zu retten!
Was fehlt' uns, wenn wir gleich nicht Hallers Lieder hätten?
Doch nein! wir irren uns; ihr Nutzen ist gewiß;
Sie lehren uns den Werth von Licht und Finsterniß.
Die Alpen sind durch sie erst recht zu Alpen worden,
Und künftighin der Sitz des neuen Dichterorden.
Von hier soll mancher Held aus seinem Staub' erstehn:
Drum hat sich Bodmer auch den Ort recht ausersehn.
Hier soll der Kampfplatz seyn! hier soll der Hufquell springen:
Hier sollen Dichter einst von Bodmers Siegen singen.
Hier sey nicht mehr der Ort wo der von Nürnberg kam,
Und einen Ueberfall des Felsen unternahm.
Nein! Bodmers rauhe Sprach in kieslings harten Tönen,
Soll auf der Grymsel Spitz' erschröcken die Camönen.
Wer anders singt und schreibt, dem starre Mund und Hand!
Der Reim entflieh' und Bley beschwer ihn den Verstand!

Die

Die Stimm sey leis und matt: das reimende Gedichte,
Erlang das **Feine** nicht! sey stumm an eignen Lichte!

Noch steht mein **Bodmer** hier, in dem die Rache blitzt,
Die seinen innern Gram mit eisern Waffen schützt:
Und die versaurte Stirn scheint von verlohrnen Sorgen,
Und Schulgelehrsamkeit manch tiefen Falt zu borgen.
„Hier soll der Kampfplatz seyn! So ruft er trotzig aus.
„Hier spritz des Hufquells Naß, das stets ein Weiser trinkt,
„Dem in des Lebensrausch das Haupt und Herze sinkt. Bod. ger. Ged. bl. 26.
„Was der Natur gebricht, will ich durch Kunst ersetzen,
„Das Auge malerisch und **wunderbar** ergötzen.
„Pyramidalisch steh ein alter Lorberbaum!
„Sein Schenkel tief; das Aug seh seinen Gipfel kaum!
„Hoch stech sein Haupt empor sey des Parnaßus Zierde:
„Sein Zweig der Dichter Lohn, und Zeichen ihrer Würde!
„Sein Zeug sey göttlich hoch, verwundersam und tief!
„Sein Wachstum ebenfalls: sein Schatten kraus und schief!
„Von unbekannten Duft, den recht durchhellten Sinnen,
„Amphions Kunst: den Klang des Orpheus einzuspinnen. Charakter der deutsch. Ged.
„Der Zierrath **Gräciens** sey hier nicht unbekannt!
„Die **Grymsel** werde nicht die **Grymsel** mehr genannt! Bod. ger. G. bl. 28.
„Und musikalisch sey der Fels! die Symphonien
„Solln auf des **flaternden** Noah 132.
„Wests Schultern sitzende, gesetzt zur Weihrauchsbluth
„Mit goldenem Accent' ergötzen das Gemüth.

So

So Bodmer! es begann durch unbekannte Schlüße
Erquickend lauer Duft durchwürzt des Lichtes Flüße.
Der Lorber sproßt heraus: das Quellpferd sprang daher,
Und wiehert' als es sah den Pferdebändiger.
Die Zierde Gräciens bezog mit Klang die Spitzen,
Ließ Dichter schwacher Art in tiefen Sümpfen sitzen.

Nunmehr schwoll **Bodmers** Herz in seinem Busen auf.
„O Tag! mit Bley am Fuß vollende deinen Lauf!
„Ich eile Zyrich zu den Freunden anzudeuten,
„Für unsern **Helicon** bis auf den Tod zu streiten.„
So tönt er, und entschlupft'.

Bodmerias,

zweyter

Gesang.

* * * * * * * * * * * * * * * *

Bodmerias,
zweyter
Gesang.

Ihr, die ihr erst halb lebt,
Vom Boden nicht gelöst noch an den Stengel klebt:
Nicht einen Hauch geschöpft von unsrer Mutter Erde;
Euch wünsch ichs, daß mein Lied euch einst zum Muster werde.
Ihr Ungebildeten! seyd mir voraus gegrüßt;
Ihr! die ihr kaum die Hand des Bildenden verließt,
Euch kaum der Nacht des Stoffs, der noch nicht denkt, entschwungen,
Für euch Gesellen! wird zur Zukunft schon gesungen.

Des Nebels grauer Schleyr deckt' Erd und Lüfte zu: s. Hallers
Die Sonne störte nicht die Wesen aus der Ruh: Morgen-
Durchs schwarze Abendthor der heitern Sternen Bühne Gedanken.
Drang sich das Aug der Nacht. Bl. 1. seiner
Der Vögel muntre Schaar entleerte Luft und Wald, Gedichte.
Die sonst ihr Flug erfüllt, wann ihre Stimme schallt.
Die Fackel brannte schon die in dem Monden leuchtet, Hallers
Die Nacht bekam den Thau womit sie uns befeuchtet. Ged. Bl. 2.

So späth, und eher nicht drückt **Bodmer** seinen Fuß
In seine Heimath ein. Mit murrenden Verdruß'
Und brummenden Accent fließt er zu seinem Bette:
Damit sein Leib, durchwacht, nun etwas Ruhe hätte.

Umsonst bezieht die Nacht sein denkendes Gesicht,
Hallers Ged. bl. 67. Streut Schlummerkörner aus; denn Bodmer schläft doch nicht.
eben daselbst b. 93. Getrieben vom Gespenst' ehrgieriger Begierden,
Sucht er in Arbeit Ruh' und Leichterung in Bürden.
Dem Bette schnell entstürzt, durchwühlt von innrer Pein,
Wünscht er ein Unselbst gar, kein Dichter mehr, zu seyn.
Auf einmal trösten ihn noch weitentfernte Zeiten,
Die einst für seinen Werth mit tausend Preßen streiten.

„O Kummerwenderin! mir jetzt noch unbewust,
„Und du Nachkommenschaft! giebst mir gestählten Trost.
Hallers Ged. bl. 39. „Die Abart kränkt mich zwar; sie wird wie Vieher sterben,
„Und nicht, wie ich, die Frucht von ihrer Arbeit erben.
„Die Ehre die man noch an ihr zu sehn vermeynt,
Bodmers ger. Gedichte bl. 103. „Kömmt durch die Hinterthür, und ist nicht, was sie scheint:
„Sie sitzt nur auf der Haut. Mit ausgehohlten Streichen
„Zwingt sie die Kritika zu tiefbeschämten Weichen:
„Daß, wann sie einst der Tod mit schweren Armen faßt,
„Ihr Nachruhm auch zu gleich mit ihrem Haar' erblaßt.
„Dann wird die ekle Welt erst mein Verdienst erkennen,
„Und Zyrich staunensvoll der Dichter Pflanzstadt nennen.

So klagt der liebe Mann ob seinen innern Gram,
Dem er die meiste Kraft, durch eignen Trost, benahm.

Noch schwärmt sein trüber Sinn von weit entfernten Dingen.
Die Musa würde sie Miltonisch auch besingen;
Allein ein Seraph winkt. Der Musa blöder Sinn
Flieht bey dem furchtbarn Blick erstaunt und schüchtern hin.
Der Schlaf steigt endlich doch von dem Pallast hernieder,
Sanftfließend setzt er sich auf Bodmers Augenlieder.
Wie Freunde guter Art auf andrer Antlitz ruhn:
Will auch der schwarze Schlaf patriarchalisch thun.
Nur Träume flatern her aus Mizraims Gefilden,
Dem Dichter den Erfolg der Zukunft abzubilden.

Der welcher im Saturn in Todesschwindel lag Noah bl. 328.
Und dacht' er schliefe nur das Maaß von einem Tag',
Ob gleich zu Linderung der wohlverdienten Strafen,
Er, wo Orcan verbläßt, Aeonen durchgeschlafen;
Der als er kaum erwacht, im Eise durchgekühlt,
Sich unerweckbar nicht, wie seine Pfülbe fühlt, bl. 329.
Nach manchen Schwung und Flug, die er gewaget hatte,
Den Aufenthalt erkohr in dem gefaltnen Blatte;
Der die Gestalt geschmiegt in einen Punklen zog, Noah. 334.
Und dann geraum gesetzt, sein heimlich Leid erwog:
Der arme Abdiel hatt' in sich selbst vergeßen,
In seiner Falte schon Jahrhunderte geseßen.
Er saß, und säße noch, wenn Adramelech nicht
Ihn mühsam aufgesucht, und tröstlich aufgericht.

Es war ein heißer Tag, heiß Geister zu erhitzen,
Und Abdiel fing an die Puppe zu beschwitzen.
So wie vom Sonnenstral die Raupe durchgereift,
Des Kerkers Stoff zerbricht, und endlich von sich streift,
Und von der Wärme dreist zweyfalters Flügel schwinget,
Wenn gleich der erste Flug nicht andern gleich gelinget:
So Abdiel! er saß auf sein gefaltet Blatt,
Von innern Gram gequält, von langen Sorgen matt.
Auf einmal fühlet er ein seltenes Vergnügen,
Er sieht von weitenher den Adramelech fliegen.

„O Bruder! rief er aus, bin ich im untern Land,
„Von Orchus Heerd entfernt, die etwa noch bekannt,
„Und hat die beßre Schaar in der Volcane Bogen,
„Mit welcher du jetzt lebst, mir nicht die Gunst entzogen;
„Und hat dein jetzig Glück nicht allen Hauffen Leid,
„Das mich als Geist hier plagt, vor deinem Blick zerstreut:
„Wie kannst du sonder Gram, mich Leidenden, betrachten,
„Und warum läßest du mich ohne Trostwort schmachten?
„Wie kömmt es daß du nicht zu mir herunter steigst,
„Und dich mir in dem Glück, das dich begleitet, zeigst?

f. Bodmers Elegie an Hallern bl. 136 der Hall. Gedichte.

Heil dir! mein Abdiel! noch muß sichs endlich schicken,
Dich bey der Mutter Erd verlaßen zu erblicken,
Rief Adramelech aus. Im Suchen ganz verwirrt,
Hab ich bis zum Saturn die Kreyße durchgeirrt.
Die Winterhügel selbst von Eise aufgebauet,
Die sterbend Licht bestreut, nachforschend überschauet,

Den

Den weiten Ring Saturns, wo sich Orcan verweht,
Hab ich, um dich zu sehn, sechs und neunmal durchspäht.
Ja Freund! ich würde dich Aeonen durch noch suchen,
Und endlich mißvergnügt verlohrner Arbeit fluchen;
Wenn Bodmers Musa nicht, die oft zum Orcus fährt, Noah: bl. 328.
Mir deinen Aufenthalt, und dein Geschick, erklärt.
Freund Abdiel! heil uns! die alte Zeit kömmt wieder,
Und Dichter großer Art, verehren uns durch Lieder.
Seraphen zürnen schon! Wir lachen Zorn und Macht,
Hat doch der Dichter Witz auch ihrer mit gedacht.
Auch Menschen streuben sich und tadelns gar in Schriften:
Daß Heldendichter uns ein ewig Denkmal stiften.
O Bruder Abdiel! du hast noch nicht gehört,
Wie Klopstocks großer Geist den Abbadonna ehrt;
Den Adramelech preißt. Auf unerhörter Reise,
Durchstreift die Musa keck entfernter Sonnen Gleise:
Und tönt und harft das Lob der Geister niedrer Art,
Die Bodmer nur zum Schein in einem Netz' verwahrt.
Freund! nunmehr ist es Zeit für unser Recht zu wachen,
Und über die Vernunft und ihren Schwarm zu lachen.
Wälzt sich der Dichter erst zu unserer Parthey:
Wer sagt es, daß Triumph und Sieg nicht unser sey?
Ich bin vom Wetterhorn und Schröckhorn gleich gekommen,
Und habe meinen Weg der Grymsel nach genommen;
Da sah ich Bodmern stehn beym Haßlethaler Hauß',
Er stieß aus Ungedult viel tausend Seufzer aus.

Um seinen Dichterplan und unsern Ruhm zu gründen,
Soll nun die deutsche Welt den Dichtertempel finden,
Dort wo die kalte Aar, die **Haller** preißt, entspringt,
Und sich bis an den Weg nach **Oberwallis** dringt.
Charakter der d. Ged. Bodm. ger. Gedichte bl. 31.
Freund! **Bodmer** hat Verstand den Geist geschickt zu lenken
Und in die *Wahrheit* selbst der *Fabel Schein* zu senken:
Begiebt sich *unverwarnt* auf manchen dunklen Weg
Läuft in der Irr herum durch Dornbusch und Gehäg,
Und jauchzt des **Orchus** *Lob*; hat manchen schon verleitet,
Ein gleiches nachzuthun. Sein Irrthum wird verbreitet,
Und stecket **Deutschland** an. So kömmt vieleicht ein Tag,
Der Wahrheit und Betrug nicht unterscheiden mag.
So komen **Alp** und **Drach** durch *Vorschub* seiner *Lieder*
Mit allen **Koboldeu** aus ihrem *Nichts* noch wieder!
Bodm. ger. Ged. bl. 29.
Sind die Gedanken wahr: so sind sie zu gemein;
Der Vortheil selten groß: es muß gelogen seyn.
Wird **Bodmer** solchen Wust ins Christenthum recht mischen,
So wagts der Freygeist mehr den Glauben auszuzischen.

Heil **Adramelech** dir! sprach **Ruach Abdiel**,
Dein Zuspruch übertäubt mein langes Leiden schnell,
Das in der *Einsamkeit*, mit *doppelt starken Quälen*,
Von *Martern durchgepeint schon kann Aeonen zählen*.
Bodm. ger. Ged. b. 103.
Ich saß auf meinem Blatt' an *Freuden ausgeleert*,
Fand weiter nichts mehr lieb- und nichts mehr hoffens-werth,
Und wären über mich die *hellgestirnten Ballen*,
Vom *innern Zuge frey*, ins Chaos *hingefallen*:

So

So hätt ich sonder Lust sie sehen untergehn,
Und mich wie im **Saturn** in ihrem **Klumpen** drehn.
Unfühlbar hätt ich mich in ihren Fall gezogen:
So stark war mein Gefühl vom Leiden überwogen!
Nur dir verdank ichs itzt, daß nicht durch mein Gesicht,
„Ein von dem Frölichen entferntes Wesen bricht.
„Ich zwänge mich umsonst die Regung zu betrügen,
„Und selber straft ich mich der zu **willfärgen** Lügen.
Ich weiß es nicht, seit mich dieß **kleine Blatt** beschließt,
Was hier vor ein Geschlecht, mit was für Sitten, ist.
Mein Kerker hindert mich die Menschen auszuspähen,
Die Räder deutscher Welt im Innern einzusehen.
Die Falte dieses Blatts, worinn ich mich gelegt,
Ist enge, daß der Geist sich unbehülflich regt.
Drum staun ich, **da du kömmst**, von Stück zu Stück zu sagen,
Was für Veränderung mit uns sich zugetragen.
Freund! sprich! was ist dein Rath? Ich thue was du thust,
Mir ist bey eigner Noth ein Mittel unbewust.
Du kennst den Lauf der Welt; kannst deßen mich belehren.
Willst du den Dichterberg, der uns verhönt, zerstöhren,
Daß, wann des Berges Schutt in seinem Blut ersäuft
Man Geistern einen Thron von Dichterleichen häuft? s. Hallers Falschheit menschlicher Tug. bl. 56.
Gut! ich will gern den Blitz auf dich mein Freund erfluchen,
Und selbst mit muntern Schwung' dir nachzufolgen suchen.

Nein! Bruder Abdiel! fieng Adramelech an;
Du weist das Mittel nicht, das Dichter zwingen kann.

Nicht Schutt, nicht Blut, nicht Blitz, noch körperliche Waffen,
So stark sie immer sind, vermögen Sieg zu schaffen:
Dann die gelehrte Welt entfernt sich vom Turnier
Und ihre Waffen sind ein **lumpichtes Pappier.**
Die mächtigste Parthey wird oft dem Glücke weichen,
Noch öftrer glückts der List, den Entzweck zu erreichen.
Fleug **Ruach Abdiel!** wann sich die Sonne neigt
Mit mir nach **Zyrich** hin. Wann **Alp** und **Traum** betreugt
In stiller Mitternacht, will ich mit **Bodmern** sprechen,
Ihm selbst die sichre Bahn zu seinen Siegen brechen.
Er, der schon längst vertraut des **Orchus** Geister kennt,
Ihr täglich Schicksal **Malt** und sie mit Namen nennt,
Wird durch der **Musa** Wink auch unsern Stand entdecken,
Und nicht, wie Menschen thun, vor unserm Blick' erschröcken.

Heil Adramelech! dir! nach lang durchweinten **Leid**
Folgt dir dein **Abdiel** mit reger Folgsamkeit.
Bleib bis die Sonne sinkt, bis **vogelfräßge Eulen**
Den stillen Fluß der Luft mit grausem Klang durchheulen.
Erzähle mir indeß, was seit der Zeit geschehn,
In der ich, Bruder! dich zum letztenmal gesehn.

Die **Musa** sagt mir nicht was Geister sich erzählten,
d. E. So wie in **Hallers** Buch auch ganze Blätter fehlten,
Bl. 75. **Das dennoch Lob erwarb:** so schändet mein Gedicht
Der **Musa** Tück und Neid, die kleine Lücke, nicht.

Ge=

Genug! sie sagt mir doch, daß, als das Licht verschwunden,
Und Eul und Fledermaus sich rüstig eingefunden,
Das Geisterpaar sich hob; daß sie der schnelle Flug
Ohn Anstos und Gefahr in **Bodmers** Zimmer trug.

Begreift der Philosoph, daß Geister Körper wählen
Das menschliche Geschlecht recht körperlich zu quälen;
So sieht des Dichters Aug die Wahrheit leichter ein:
Daß Geister körperlich, und folglich sichtbar seyn.
Ist dieser Satz bisher nicht allgemein gewesen:
So hat die dumme Welt den **Noah** nicht gelesen.

Fernher gewehter Glanz von seltner Phosphors Art
Weißagte Bodmern schon der Geister Gegenwart.
Halb nacket **flatern** sie, mit Stoffe karg bekleidet.
Dieweil ein Geist, als Geist, den Kleiderprunk vermeidet. Noah 393.

Wie **Bodmer**! schläfest du? hebt **Adramelech** an,
Da sich dein Feind erregt und deiner spotten kann.
Mich **Adramelech** ruft die Ehre deiner Lieder
Auch schwingt zu ihrem Dienst sich **Abdiels** Gefieder.
„Du! welchem die Natur in seine Seel' gesenkt, Bodm. gereimte Gedichte bl. 53.
„Die Hoheit von Verstand womit sie selbst gedenkt;
„Dir hat sie sich entkleidt die Regeln aufzudecken,
„**Wie Zeil'- und Reihenweis die Ding' in Dinge** stecken,
„**Ein Rad im andern Rad**: nur dir ist es vergönnt
„Daß deine **Mus'** ein Stück der Poesie beginnt,
„Das alles übertrift. Du sangest Ding' und Thaten,
„So theils die Zeit begrub, theils, ihr noch nicht gerathen.

„Entdeckst was sie verbarg: bringst vor der Zeit herbey
„Was einmal kommen soll in einer neuen Reih.
„Was jemals die Natur von **Wunderbarn** und **Großen**
„In Engeln, Geistern, Mensch, und Körpern eingeschloßen;
„Was in den Neigungen und Thaten hohes steckt,
„Liegt offenbar vor dir entwickelt, unbedeckt.
„*Mit Prosa- gleicher Red und Reimen nie gehindert,*
„*Mit Vortrag ohne Brand,* und Anmuth nie vermindert,
„Sangst du dein episch Lied dem menschlichen Geschlecht;
„*Noch mißt der Neid an dir sein allgemeines Recht.*
„Du hast mit diesem Werk den Geist zuerst gewetzet,
„Und deine Kunst und Stärk' auf die **Kapell** gesetzet.
„Du wagtest deinen Fuß auf des **Homerus** Bahn,
„Und grifst dein großes Werk sehr dreist und tapfer an.

„Doch schallt mein **Bodmer!** wohl um deiner Lieder wegen,
„Dir **Deutschland** hocherfreut den Beyfall laut *entgegen?*
„Du irrst! es höhnet dich fängt *deiner Töne Gang*
„*Mit bleyern Armen auf,* und spottet den Gesang.
„Ein **Aristarch**, dir gram, scharf *epischen Gedichten,*
„Soll deine große Kunst ganz unerbittlich richten.
„Wie trotzt nicht **Hermann** dich? stolz darum, weil sein Held
„Der Römer Siegesmuth in einer Schlacht gefällt.
„Die Deutschen lesen ihn; willst du ihn nicht bestreiten;
„So wird er **Deutschlands** Lob, du, minder Ruhm erbeuten.
„O **Bodmer!** wüßtest du wie *Leipzig* jüngst gelacht!
„Was dir der *Meister* **Heil**, nicht **Trinkheil**, hat gemacht!

„Ein

„Ein Lied zum Unterricht **rubensischer Delphinen**
„In **grajischer** Figur, ist dir zum Hohn erschienen.

„Auf! auf! ermanne dich! kennst du nicht die Parthey
„Die deine Töne preißt? Wie mancher fällt dir bey!
„Wie mancher harft dir nach! dein Muth der gestern brannte,
„Die **Grymsel** zum Parnaß der deutschen Welt ernannte,
„Sey täglich feuriger! Sieh! hier steht **Abdiel**
„Als Geist, durchstreifet er die fernste Gegend schnell.
„Ich selbst auch bin bereit mit geistigem Vergnügen
„Dir **Bodmer!** zum Behuf ganz Deutschland durchzufliegen.
„Du hast ja noch das **Netz**, das **Raphael** gestrickt,
„Mit diesem wird dein Heer leicht durch die Luft gerückt.
„Sollt es der Gegenpart an schnellen Fuhrwerk fehlen:
„Laß aus dem **Noah** sie **Carak** und **Jonke** wählen.
„Dein **Wieland** ist dir nah, und födert dein Bemühn
„Mit diesem kanst du bald nach deiner **Grymsel** ziehn.
„Auch **Haller** ist nicht weit, der **Meister starrer Töne**
„Der **rauhsten Alpe gleich**, der **beste deiner Söhne.**
„Geh hin zum Musenberg und pflege morgen Rath;
„Entdecke, was ein Geist dir treu gerathen hat.
„Ich will noch diese Nacht der **Dänen** Reich durchstreifen
„Den **Klopstock** in der Eil nach deiner **Grymsel** schleifen.
„Den **Everts, Dommerich** und wer nur für dich sprach,
„Bringt **Ruach Abdiel** mit deinem **Netze** nach.

„Stuß,

„Stuß, Meier, Camerer, Oest, Patzken, und die
Helden
„Die wöchentlich umsonst dein Lob der Welt vermelden
„Fängt er in einem Zug. Dann fodre vors Gericht,
„Den, der dich niemals lobt, und dir stets widerspricht.
„Die Sänger des Geschmacks sehn deinen Bannstral
lodern.
„Bezwingt sie! dann kannst du den Kniefall strenge fodern.„
So **Adramelech**!

Drauf sieht **Bodmer** ganz verirrt,
Daß beyder Geister Leib zu **einem Aether** wird:
Er ruft: es soll geschehn; helft beyde nur zum Glücke!
So **Bodmer**! nickt und sinkt in Schlummer gleich zurücke.
Er schlummert, nur die Zeit, zu unsrer Ruh benannt,
Bodm. ger. Ged. Bl. 64. **Hielt gleichsam zwischen Tag und Nacht die Mittel-
wand.**
Der Morgenträume Heer kam **flaternd** angezogen:
Von ihnen wird der Mensch, **doch schadlos** nur, **betrogen.**
Die Dünste heben sich und füllen **Bodmers** Haupt.
Nun sieht sein schlafend Aug der Schläfe Paar **belaubt,**
Mit Lorbern, die nur jüngst aus jenem Baum' entsprungen,
Den **Bodmers Zauberwort** aus Eis und Schnee ge-
zwungen.
Er sieht noch mehr: die Schaar, die sich an ihm ergötzt,
Hat sich in **Cirkelform um den Parnaß** gesetzt,
Und er ist ihr **Apoll.** Er selbst lobt ihre Lieder,
Und sie die **Grynseler** erheben **Bodmern** wieder.

Halb Deutschland höret sie, und bringt erstaunens voll
Den Weihrauch zentnerschwer den Z:yischen Apoll.
Der Harfen starker Klang schnarrt festlich durch die
Lüfte,
Steigt von der Berge Höh herab in dunkle Grüfte,
Vertheilt sich **wundersam**, durchdringet manches Grab:
Daß er wie **Trismegist**, den Todten Leben gab.
Durch unbekannte Kraft, auf unbekannten Steigen,
Eilt eine ganze Schaar sich dem Parnaß zu zeigen.
Hier siehet **Bodmers** Aug die, die das Zorngericht,
Das beym **Cometendruck** der Erde Fläche bricht,
Im **Golfo** einst ersäuft. Er hört, daß fremde Zungen
Dem Dichter Heil dir! schreyn, der sie so neu besungen.
Er merkt mit sanfter Lust wie **Kerenhapuch** lacht,
Und daß der Schwestern Drey für ihn ein Sträußchen
macht.
Der Einfluß zum Empfang reizt noch die armen
Dinger; Noah bl. 39.
Ihr Dank beschäftiget die arbeitsamen Finger,
Die schön **gespindelten**; Schön wie sie **Bodmer** malt:
Und eben auch so schön wird seine Kunst bezahlt.
Mein **Bodmer** sieht noch mehr! Er sieht die **Rahel** schlüpfen,
Den Schafstall **Israels**. Er sieht die **Dina** hüpfen,
Ihr **Sichem** folgt mit Brunst: biß ihm der Schwäger
Schaar
Für unerlaubte Lust der Nachvergelter war.
Die alle machten ihm in abgemeßner Ferne,
Ihm **Bodmern**, dem **Apoll**! den **Kniefall** herzlich gerne.

Der Hofnarr Habakuk gesellt sich zu dem Troß
Wie er aus Naumanns Hirn zur Ehre Nimrods floß.
Ihn lächelt Bodmer an: denn seine rauche Jacke
War wie sein Hut und Bart vom neuesten Geschmacke.
Er scherzt wie Bodmer grob, durch diesen gleichen Sinn,
Riß Hofnarr Habakuk den Beyfall zu sich hin.
Er hört die Kritika des Bodmers einstens schelten,
Und naht mit Bücken sich den Tadel zu vergelten,
Er zuckt sein hölzern Schwerdt, schmeißt Bodmern übers Haupt.

Verwünschter schwarzer Streich! der ihn des Schlafs beraubt.
Verwünschter schwarzer Streich! stark, aber ohne Wunden,
Mit dir ist Schlaf und Traum, und Bild und Lust verschwunden.
Nun fährt mein Bodmer auf, und seine Lagerstadt.
Wankt schaukelnd, ob sie gleich nicht Nimrods Federn hat.
Er flucht dem Habakuk entstürzt sich seinen Küßen,
Und zürnet, daß sein Traum sich schröckhaft schließen müßen.

Dudaim Wieland klopft! Er kömt zum Morgengruß.
Komm allerliebster Freund! den Bodmer sprechen muß!
Wie alte Mütterchen die Träume gern erzählen,
Die Deutung wohl verstehn: und Enkel wortreich quälen:
So geht dirs ebenfalls: denn seines Freundes Ohr
Sagt Bodmer sein Gesicht und seine Träume vor.

Hier fühlt man Schröck auf Schröck, Erstaunen auf
Erstaunen.
Kaum kann Herr Eschilbach so viele Mähren raunen.
Dort wie der Ritter thut, der im verwünschten Schloß
Ein ganzes Drachenheer mit einem Pfeil' erschoß,
Das arme Königskind zwar seiner Quaal entbindet;
Doch mitten im Triumph ein Ebentheuer findet,
Und glücklich übersteigt; so faßte **Wieland** sich:
Daß ihm der erste Schröck bald aus dem Busen wich.
Wie scharf das Geisterpaar die **Grymseler** will rächen,
Davon hört er mit **Pomp** den Vater **Bodmer** sprechen:

Die Sonne bringt mir heut ihr allerquickend Licht
Ihr Strahl erschaffet mir so manches Lustgesicht, Bodmer. Ged. bl. 84.
Mir kleidet sich der Tag nunmehr mit neuer Blüthe
Die Hoffnung beßrer Zeit spritzt Freud in mein Gemüthe:
Denn nunmehr seh ich nah den längstgewünschten Tag
Der mir das Recht verleiht, daß ich regieren mag.
Das, was wir jüngst gedacht und reiflich überwogen
Daß hab ich gestern erst beym **Grymsel** Berg vollzogen.
Bey meinem kühnen Muth zog mich mein schwacher Sinn,
Ob künftiger Gefahr in manche Zweifel hin.
Das Werk ist schwer und neu. Der Feinde reiche Menge
Bringt auch den Tapfersten in tödliches Gedränge.
Allein mein Nachtgesicht macht mir den stärksten Muth,
Der Geister Beystand treibt die Flammen in das Bluth.
Umstähle dann dein Herz zu nie versuchten Werken,
Du kannst den Siegespreis aus meinem Traume merken.
So **Bodmer**! **Wieland** drauf:

Ja

Ja **Bodmer** sieh mein Herz
Schwillt in dem Busen auf, treibt mit Gefahr nur Scherz.
Ich helfe dir den Stolz der Widerpart bekämpfen:
Ein Sieg, ein großer Sieg! soll ihre Herschsucht dämpfen.
Doch wann wir deinen Feind, und was du willst, gefällt,
Und dich zum **Musengott** für **Deutschland** aufgestellt:
O! so ersticke dann nicht deine Freundschafts Triebe
Und gönne mir als Herr, wie jetzt die Vaterliebe,
So **Wieland**! **Bodmer** drauf:

Dein abgezogner Witz
Verdient nächst **Hallern**, gleich bey mir den ersten Sitz.
Dir nach soll **Klopstock** stehn. Um dieses Dichters Seiten
Soll **Naumann** feuerreich für unsre **Dichtart** streiten.
Und weil der fromme **Stuß** so manches für mich that;
So sey er **Meiern** gleich bey mir **Geheimer Rath**:
Denn sie verstehen zwar der Dichter Zeug und Sachen,
Sind aber ungeschickt **Hexameter** zu machen.
Ein neuer **Geißeler** des deutschen **Flaccus** Quaal
Sey an der **Grymsel** Front ein merkender **Fiscal**;
Doch soll er sich zuvor mit seinem Feind' vertragen,
Und auf die Reimer nur husarschen Angrif wagen.
Auch **Everts** sey uns werth, dem es ein Glücke dünkt,
Daß er die Luft mit uns in einem Zeitpunkt trinkt.
Der starke **Camerer**, **Oest**, **Patzke**, nebst den Helden
Die wöchentlich mein Lob der Welt umsonst vermelden,
Erlangen Stimm und Sitz; und wer es mit uns meynt,
Und denkt und singt, wie wir, sey unser Glied und Freund.

Vor

Vor allen preißt mir den, der **fabelnd französiret**
Natürlich weibisch mährt, und durch den Ruf verführet;
Nach unsern Beyfall **reinscht**, letzt um ein Tröpfchen Lob
Sich zum Hexameter **äsopisch matt** erhob.
Sein Beyspiel kann uns mehr als **funfzig** andre nützen
Sein tändelhafter Witz die Stutzerwelt beschützen.

Gut! sprach **Dudaim** drauf, dieß alles soll geschehn,
Von meiner Folgsamkeit sollst du mehr Proben sehn.
Ich thu in andrer Brust verrätherische Blicke
Sie kommen meist **heil dir!** mit gutem Trost' zurücke.

Recht herzhaftdichterlich weißagend sprachen sie
Von der Regierungsform. Doch ihre Monarchie
Lag noch im **Magasin klopstockischer Ideen**, Bodm. ger Ged. Bl. 69.
Die ohne Grund entstehn, und ohne Grund vergehen.
Es sollte, sagten sie, bald über ihren Haupt
Manch fruchtbarglücklich Jahr, mit Lorber reich umlaubt eben daselbst Bl. 82.
Das unbepfählte Meer der Ewigkeiten meßen
Da mittlerweile sie des Dichtersiegs genößen.
So lang als beyder Herz sich noch in eins verbind't,
Bis daß ihr Leben sich aus ihren Adern windt:
So lang, bis beyder Herz den letzten **Schlag wird beben**, daselbst Bl. 88.
Und nicht ätherisches den Körper mehr beleben:
Bis sie ein **Genius** mit lichtem Glanz umfaßt,
In seinen **Wirbel** zieht nach dem ätherschen Glast.

Nach langer Morgensprach von ferner Zukunft Reihen,
Die die Gedanken zwar, den Hunger nicht, zerstreuen,

Setzt Dichter **Bodmer** sich mit kummervollen Sinn

(f. Bodmers Ode: Der Schiffer, der an Schwabens fruchtbarn Ufern ꝛc. bl. 127.)

Zu dem sanftsiedenden gefüllten Keßel hin.
Die Hefen von dem **Rhom**, zu **Zieger** schon geronnen
Sind jetzt das große Werk, von beyden wohl begonnen:
Der blutherfrischende dünnsüße Molkensaft,
Gab, ihrer Meynung nach, dem Körper Muth und Kraft.
Der Aerzte Gott, Apoll, hat bey **Admetus** Heerden

(f. ger. Ged. besonders bl. 130.)

Die Menschen einst gelehrt den Göttern gleich zu werden.
Statt **Nektars**, **Molkensaft**, und statt **Ambrosia**
War schon ein Schweitzerkäs und kurz! **Olympus** da.
Sie trunken stark, und oft in **langgeströhmten** Zügen;
Noch kann kein dummer Rausch der Trinker Haupt besiegen.
Ihr Saufen **unterbrach** wohlriechender Taback.
Und Reden bey dem Rauch, von süßeren Geschmack.

Wer wird o schönes **Paar**! dir deine Lust beneiden!
Wer Rhein= und Franzwein liebt, wird deine Molken meiden.
Genüße deinen **Punsch** und denke nicht daran,
Daß **Rhom** den Kreis der Welt zum Kriege reizen kann.

Das Frühstück war vorbey! der Diener konnt es wagen
Das festliche Geschirr nach seinem Ort zu tragen,

(Bodm. ger. Ged. bl. 26.)

Wo **Bodmers** kluger Arzt, für Kranke von der Stadt,
Es täglich nur dreymal beym Melken nöthig hat.
Bey solcher Molkencur kann man die theuren Bohnen,
Die Lust des Muselmanns, und auch den Beutel schonen.
Der weiße Göttertrank durchkreuzte das Gedärm,
Und Sänger **Wieland** hört das dumpfichte Gelärm.

Sein

Sein Vater **Bodmer** sieht die Sonne höher steigen,
Und denkt an Nacht und Traum; denkt, und beginnt zu schweigen.
Der arme **Wieland** wirft auf **Bodmers** Angesicht
Zwar manchen scharfen Blick; und dennoch weiß er nicht.
Was jetzt sein Phöbus denkt: denn in dem **Grymselorden**
Ist denken, und gedacht schon zur Gewohnheit worden.
Die funfzigste Minut der Stunde war vorbey,
Sein denkender **Anarch** saß immer einerley.
Kurz drauf ließ nach und nach mit **flysternden** Gefieder
Sich der Gedanken Heer in ihrem Sitze nieder.
Mit ihnen im Begleit fand sich auch nach und nach
Ein tönender Accent; und Vater **Bodmer** sprach:

Sohn Wieland! merkst du wohl den Kummer, der mich quälet?
Und was mein Geist, voll Angst, in Stillen überzählet?
Die Hoffnung macht mich stark, der Zufall droht Gefahr,
Der mir im Dichterkrieg, o Schimpf! zuwider war.
So geht es! wann in Rom verwandte sich entzweyen
So hilft auch **Jupiter** den siegenden Parteyen.
Doch **Cato** sieht auf Recht, steht kecklich vor dem Riß.
Dieß Gleichniß dünkt dir zwar vielmehr ein Ungleichniß. Bodger. Ged. bl. 32. und Herr Schuldheißens witzige Anmerkung.
Doch merke, liebster Sohn! was **Cäsar** unternommen,
Ist auch den **Reimenden** in Deutschland angekommen.
Gewohnheit ist ihr Heer, an Stärke, Cäsars, gleich,
Vernunft und Wißenschaft, ihr Schatz, an Waffen reich.
Und, Deutschlands gröster Theil schlägt sich zu den **Tyrannen**

Und will das Häufelein der Grymseler verbannen.
Die Wunder die vor dem die freye Schweitz gethan,
Die blasen noch in mir ein lodernd Feuer an. = = =
Die Zeiten sind vorbey, da solche große Thaten
Mehr durch des Armes Kraft, als durch die List, gerathen. = =
Ein Eis durchfährt mein Bluth. = = Bald steigt mein Eifer auf,
Vertreibt die blaße Furcht, ermannet meinen Lauf.
Getrost! mein liebster Sohn! wir wollen dennoch kriegen;
Und, Ahndung sagt es mir, den stolzen Feind besiegen.
Er sträubet sich umsonst: denn seiner Waffen Glanz
Verblendet zwar das Aug; doch meinen Muth nicht ganz.
f. Bodger. Ged. bl. 10. Was ficht uns Deutschland an, uns! als die freyen Seelen
Soll weiter kein Poet, noch Aristarch, mehr quälen.
Stimmt unsre Dichtungsart mit andrer Art nicht ein,
So soll die unsere der andern Regel seyn.
Dann drehen wir uns recht in unsern eignen Kreise,
Und binden uns nicht mehr an eines andern Weise,
Ziehn selbst den Mittelpunkt von einer eignen Sphär,
Und rollen, wie die Sonn, auf uns alleine her.
eben daselbst bl. 101. Die Reimer fühlen nicht der Dichtkunst schönste Blüthe:
Da der zu matte Geist dem dichtenden Gemüthe,
Das zu dem kriechenden gespannt, sich selbst verkennt,
Mit einem edlen Schwung zu wirken, nicht vergönnt.
Wie kriechendes Gewürm, das auf dem Boden lebet,
Sich nie, den Spatzen gleich, aufs hohe Kirchdach hebet,
Noch, kühnen Adlern gleich, der Sonnen nahe schwebet.
Nur noch ein Mittagsmahl! dann geht die Reise fort.
Vieleicht hat Abdiel die Dichter schon an Bord,

Fleucht nach der Grymsel zu die Helden auszusetzen,
Die sich an uns, wie wir an ihnen, uns ergötzen.
Sohn! sage willst du mit? hier hielt der Vater ein.
Der Sohn begann:

Nie wird mirs Vater! möglich seyn,
Da dich die Geister bald durch Luft und Wolken treiben,
In Zyrich sorgenlos von deiner Seit zu bleiben.
O! kränke deinen Sohn durch keine Zweifel mehr:
Denn mit dir in Begleit scheu ich kein furchtbar Heer.
Ich will mich, so wie du, für unsre Lieder wagen,
Um einen Theil des Ruhms mit dir davon zu tragen.
Wie wird der Anblick seyn? wie wallet dann mein Blut,
Wann mein begierig Aug auf jene Dichter ruht
Die in erhabnem Ton' in mehr erhabner Sphäre
Ein göttlich Lied gejauchzt für dich, und Deutschlands Ehre?
Die ernste Ewigkeit sieht unsern Streit, und eilt
Mit schwerem Arm herbey, der uns den Kranz ertheilt.
Dein Schluß sey auch mein Schluß! dein Schicksal sey das meine!
Was willst du mehr von mir?
Doch höre was dein Sohn, mein Vater! kühnlich spricht,
Verachte meinen Rath und meine Bitte nicht.
Die Klugheit winkt uns zu das kleine Heer zu stärken:
Denn auf die Menge pflegt ein jeder Feind zu merken.
Nimm doch den Schuldheiß mit! ich weiß er ist dir lieb:
Weil er zu deinem Buch durchwürzte Noten schrieb.

Du kennest seinen Haß, der wider die entbrennet,
Die **Leipzig** ehrfurchtsvoll geschickte Seelen nennet.
Er redet stark und grob: schreibt **geistig**, wie er denkt,
Und hat der Widerpart anmerkend nichts geschenkt.
Sein **ungeputzter Kopf** ist unser bester Rächer:
Und **Schuldheiß** bleibt für uns ein starker **Mauerbrecher.**
Dich **Liederwürdigen!** vertheidigt seine Hand.
Nimm ihn mit dir! so wird sein Dienst der Welt bekannt.
Du bist ja sonst geneigt den kleinsten Dienst zu lohnen.
So zwingest du die Welt dir größere zu frohnen!
Dein Rath, sprach **Bodmer** drauf, sey nicht umsonst entdekt!
Denn **Schuldheiß** ist ein Held der unsre Feind' erschröckt;
Was diese nicht verstehn, soll jener kurz erklären,
Und den **Schwachdenkenden Auslegersdienst** gewähren. (siehe Schuldheißens Anmerk. zu Bodmers ger. Ged. bl. 99.)
Ich habe sein Verdienst bey meinem Buch erkannt,
Wie er den **Gauch** geschickt in **Brandens** Schiffe fand.
Auch wann mein **rauher Vers gleich einem Waldstrom** brüllte,
Und **heisrer Wörter Zorn** die **Luft** mit **knarren** füllte; (Bodm. ger. Ged. bl. 23.)
Dann hat er **meinen Vers** mit solcher **Kunst gereckt:**
Daß er den **Neukirchen** so ziemlich gut geschmeckt.
Er komme her zu mir, mit uns das Mahl zu essen!
Damit wir denn zugleich der Sachen Noth ermeßen.
Man ruft ihn. Und gleich drauf stellt sich Herr Schuldheiß ein,
Mit feuriger Begier will er der Schildknab seyn.
Mit euch, spricht er, flieg ich durch Deutschlands weite Lande
Bis zum **versengten Grund'** an Stygens schwarzen **Strande.**

Ihr

Ihr Freunde! wißt, ich bin an Muth und Kühnheit reich
Und folge euren Schwung. Und streifet ihr zugleich
Durch abentheurliche fantastischwilde Welten
Bis sich die müden Füß im Sternen estrich stellten
So komm ich kecklich nach!
Drauf Bodmer!

Bod. ger. Ge. dichte bl. 22.

Freund! verdienst du nicht von mir noch Dank?
Hast du nicht meinen Ton, der manchmal hart erklang,
Verkehrt in lieblichen süßschallenden Gesang?
Komm mit zur Grymsel hin, die Dichter unsrer Zeiten,
Die Feinde unsrer Schweiz freymütig zu bestreiten.
Und bringt das Glück den Sieg, und unsre Dichtart Heil:
Wohlan! so hast auch du daran gemeßnen Theil.
Die Tafel wird gedeckt, die Speisen aufgesetzet,
Hier steht der Göttertrank, der den Geschmack ergötzet,
Der süße Molkensaft; und mit begiergen Sinn,
Setzt sich die kleine Schaar zu dieser Tafel hin.
Der Hunger war gestillt; der Durst schon abgekühlet:
Als plötzlich aller Aug ein helles Glänzen fühlet.
Die Musa Bodmers kennt schon dieses Glanzes Art,
Und prophecent getrost des Geistes Gegenwart.
Sie raunt hier ist gewis ein Ruach angekommen
Der die Hexameter in seinen Schutz genommen.
Der Geist begann:

Bod. g. G. bl. 22.

Euch bin ich nicht mehr unbekannt
Hier hab, ich, Abdiel! das Netz in meiner Hand,

Womit einst **Raphael** die Geister klug berücket,
Das **Bodmers** selge Hand sehr weislich nachgestricket.
Auf! auf! zur **Grymsel** hin! jetzt ist die rechte Zeit!
Drauf **Bodmer**:

Abdiel! wir alle sind bereit.
Umhüll uns **Abdiel!** bring uns nach jenen Höhen
Wo wir zu unsrer Ehr schon Palm und Lorber sehen.

Der Geist entrückte sie durch einen sanften Zug,
Und nach der **Grymsel** zu trug sie sein schneller Flug.

Bodmerias,

dritter

Gesang.

Bodmerias,
dritter
Gesang.

Du hast das Vorurtheil doch endlich überwunden
Das Orchus Geister längst in unsrer Welt gefunden:
Heil Adramelech dir! denn was dein Mund versprach,
Dem kamst du ganz geschickt durch deine Reise nach.
Kaum warst du körperlich dem Zyricher erschienen;
Kaum schwurst du der Parthey der Zyricher zu dienen;
Und kaum ermunterst du des Dichters blöden Sinn:
So flogst du gleich bemüht ins Land der Dänen hin.

O Musa! darf ich noch auf deinen Beystand hoffen?
Wo hat der Ruach wohl den Klopstock angetroffen?
Entdecke das Gespräch womit sie sich ermannt:
Und mach es dir zum Ruhm durch mich der Welt bekannt.
Geist Adramelech flog, und mit Aurorens Schimmer
Trat er mit Dunst umhüllt zugleich in Klopstocks Zimmer.
Doch Klopstock schlief nicht mehr; der siebende Gesang
Der Meßiade wars, der durch sein Zimmer klang.
Mit mehr als Höllenangst versucht' er zu scandiren,
Und die Hexameter grammatisch zu vollführen.
Umsonst! o Musa sprich woran es ihm gebricht:
Der gute Mensch versteht das Syllbenmaaß noch nicht.

Er jauchzt, er tönt, er harft, er seegnet, lacht und singet
Sein Halleluja her, daß alles festlich klinget.
Nun stockt der seichte Fluß. Er fühlt des Jovis Pein;
Doch wird Minerva nicht ein Kind des Klopstocks seyn.
Voll Wehen kreyßet er: mit fünf und sieben Füßen
Hat der Hexameter den Ausgang suchen müßen.

Ist es der Mühe werth? so hebt der kluge Mann
Mit sehr beklemmter Brust die bittern Klagen an,
Ist es der Mühe werth, daß ich mich peinlich plage
Der undankbaren Welt noch Wunderdinge sage?
Mit einem edlen Schwung bis zu dem Feuermeer,
Von diesem wieder fort zu der Seraphen Heer
Und endlich bis zur Burg bedeckter Seraphinen
Wo noch von Anbeginn kein Sterblicher erschienen;
Und bis zum Ewigen und seinem Heiligthum,
Drang ich als Mensch hinan zu meinem ewgen Ruhm.
Und hat gleich mein Gesang in Deutschland Lob gefunden,
Hat mir der Gönner Hand so manchen Kranz gewunden;
Und schmiß der denkende mir gleich für mein Gedicht,
Mit schaudherndem Gefühl', das Rauchfas ins Gesicht:
So macht doch dieß Geschick mich jetzt nicht mehr vermeßen;
Denn Deutschland hat bereits schon mein Verdienst vergeßen.

Vergeßen? ja! du hast geliebtes Vaterland!
Dem besten deiner Zucht dein zärtlich Herz entwandt.
Nur eine kleine Schaar hat ihre Christenthränen
Gutwillig hingeweint. Allein die meisten wähnen

Mein

Mein herrlichstes Geschöpff, mein episches Gedicht
Sey ein verwirrter Stoff und quäkrisches Gesicht.
Der Dichterpöbel pflegt dem allerdickesten Haufen,
Entstellt von Denkungskraft, begierig nachzulaufen:
Dem Haufen, der sich nie von unsrer Mutter hebt,
Noch in der Atmosphär der Sonnenwelten schwebt.
So wie der Bauersmann des Virtuosen Spielen,
Das Kunst und Reitz erhebt, nicht fähig ist zu fühlen;
Es preißt sein Eigensinn den grösten Dudelsack:
So rein und lauter ist des deutschen Volks Geschmack!
Kann der Meßias nicht der Christen Herzen rühren
Daß sie mit Dankbarkeit darauf pränumeriren:
Was wird es sonsten thun? Verwünschte schwarze Zeit!
Ist dieß für mein Bemühn verdiente Dankbarkeit?
O! hielte mich nicht jetzt was größeres zurücke:
So stritte nicht mein Lied mit künftigem Geschicke:
So fiel' es in das Nichts, daraus es einst entstand:
So würde der Beschluß niemals der Welt bekannt:
So dürfte nicht so kühn mein niegehörtes Dichten
Ein scharfer Aristarch nach seinem Wahne richten:
So würde mancher Kopf, dem es am Denken fehlt,
Bey kühner Nachahmung, nicht sonder Glück gequält:
So minderte sich einst die angestiegne Menge
Der nachgejauchzeten klopstockischen Gesänge.

Der Ruach ward bewegt: denn seines Dichters Pein,
Kann ihm dießmal kein Stoff zur Schadenfreude seyn.

Er

Er denkt: der Zeitpunkt kömmt den Vorsatz zu erfüllen,
Fängt an sich aus dem Dunst' allmälich zu enthüllen.
Ein Kleid umschließt den Geist. Ob es **sanftflysternd** floß,
Von tiefen Falten war, und ohne Runzeln schloß:
Dieß ist mir unentdeckt, wie vieles mehr, geblieben;
Doch wird der *Geister Staat im* **Noah** schön beschrieben.
Des Zimmers Düsternheit durchstrahlt ein doppelt Licht;
Und **Klopstocks** Aug erblickt *den Geist* von Angesicht.
Ein kleiner Frost durchfließt die noch erwärmten Glieder,
Ein Frost den *mancher* fühlt bey *Lesung* seiner *Lieder.*
Er **Klopstock** staunt bestürzt den bösen Geist zu sehn.
Und **Adramelech** spricht:

Mir ist zu viel geschehn:

Mein **Klopstock** weißt du dieß? in *deinem zweyten Liede*
Hat weder **Satanas** noch **Adramelech** Friede.
Ich **Adramelech** bin der wutherfüllte Geist
Den deine **Musa** schilt, den deine **Musa** preißt.
Laß bey dem Widerspruch nicht deinen Zorn entbrennen:
Denn dein Gedicht *ist auch* ein *Widerspruch* zu *nennen.*
Allein versteh mich recht: dein trefliches Gedicht
Scheint vielen göttlich schön. Ein Hauffen widerspricht
Und lästert deinen Ton, der doch so scharf geklungen,
Daß auch sein rauher Schall zu uns *hinabgedrungen.*
Voll Beyleids hab ich jetzt dein Klagen angehört
Wie dich der Ehrgeitz plagt und deine Ruhe stöhrt;
Und was dein frommes Herz mit heilgen Eifer kränket:
Weil nicht die ganze Welt wie deine Seele denket.

Verlaß den blöden Wahn, wenn du ein Dichter bist.
Was zürnst du, daß die Welt so unerkenntlich ist!
Kann die von Tabor nicht auch ohne Vorschuß singen?
Wird ein bezahltes Lied dir glücklicher gelingen?
Verlaß dich Klopstock nicht auf deiner Deutschen Geld,
Dir hat dein Vaterland ein hämisch Netz gestellt.
Der Dichter **Hudemann** schreib, daß in Glaubenssachen
Dein episches Getös kann Ketzereyen machen.
Dieß ist der letzte Stoß! Erkennst du die Gefahr,
Die schon dein Haupt bedroht, und vielen tödlich war?
Geh hin, und zanke dich! verwirrest du den Glauben:
So wirst du dir auch selbst Verdienst und Beyfall rauben.
Geh hin und zanke dich! und höre was man schreit:
Du widerstrebst zu oft der Sprache Reinigkeit:
Denkst hoch; doch selten wahr, schreibst hoch: doch selten richtig,
Und von dem ganzen Kram' ist nur der Titel wichtig.
Du foderst wohl Beweis? mein **Klopstock** bist du klug:
So denke nur, dein Buch ist dir Beweiß genug.
Dieß hab ich dir gesagt, um mich an dich zu rächen:
Doch komm ich nicht zu dir um deinen Ruhm zu schwächen.
Nein! **Klopstock**! nur dein Ruhm hat Dichter aufgebracht,
Und deine Dichtungsart mein Feuer angefacht.
Es wachen für dein Lob der **Schweitzer** rüstge Chöre,
Dein **Adramelech** schützt mit Waffen deine Ehre,
Mit Waffen, die du wirst bey jener **Grymsel** sehn
An welcher Dichter schon dich zu erwarten, stehn.

An welcher Dichter schon als wie am Porte lächeln.
Wir Klopstock! fühlen bald wie uns die Winde fächeln
Noah. 224. Den Sturm beseeglen wir. Ich bringe dich getrost
Auch über Fluß und Meer ist gleich der Nord erboßt.
Dein Bodmer hats gewagt für deinen Werth zu streiten
Sein treuster Wieland wird ihn in den Streit begleiten;
Und der tiefdenkende von Haller sieht es ein:
Daß euer Kampf und Sieg auch ihm muß theuer seyn.
Geist Abdiel hat sie der Grymsel zugeschleifet:
Ich hab in dieser Nacht so manches Land durchstreifet
Die Dichter aufgebracht. Du Klopstock! fehlest noch.
Vertrau dich diesesmal dem Adramelech doch.
Ich will dich schnell und sanft durch Luft und Wolken ziehen.
Getrost! du siehst nicht mehr des Geistes Stirne glühen
Messias bl. 68. Kein Grimm durchfaltet sie. Mein Herz ist nicht empört,
Obs gleich dein zweytes Lied von dem Meßias lehrt.
Gedanken hab ich zwar: die schwarzen und verruchten,
Die damals Blut und Tod auf jenem Oelberg suchten
Sind heut in mir verraucht. Hat euer Streit sein Glück:
So bring ich unvermerkt dich in dein Hauß zurück.
Messias 68 „Kein tödtend rollender, kein rauschend wilder Wagen
„Mit welchem eherne bestählte Krieger schlagen
„Kracht, donnert, fällt und stürzt ins tiefe Thal hinab:
Sieh! wie dein Pinsel log, der uns dieß Bildniß gab.
Mein sanfter Flug soll dich zu Bodmers Pindus bringen:
Da könnt ihr festlich schreyn, Heil dir und Weh dir
singen.

Hier

Hier schwieg der Ruach still: und Klopstock denket nach
Was Adramelechs Mund zu seiner Kränkung sprach.
Er zürnt. Wen rühret nicht das Schicksal seiner Lieder?
Doch Adramelechs Lob schlug Zorn und Eifer nieder.
Und Klopstock hebet an: hab ich dich recht gekannt?
War Adramelech nicht dein wilder Blick entbrannt,
Nicht nur den Erdenkreis im Grimme zu zerstöhren,
Nein! auch Gestirne selbst und Himmel zu verheeren?
Du gingst mit Wuth daher. Die Musa sagt' es mir.
Was die von Tabor sang, das sang auch ich von dir.
Noch kömmst du kühn daher. Darf dir der Dichter trauen?
Läßt mich dein Beystand auch der Männer Antlitz schauen,
Der Männer, deren Herz es mit mir redlich meynt,
Und deren Aug für mich so manche Thränen weint:
Die Thränen, die mich einst in großen goldnen Schaalen,
Für meine Dichterangst in jener Welt bezahlen.
O könnt ich heute noch auf ihrem Antlitz ruhn!
Wie fühlbar angenehm wird mir der Anblick thun!
Könnt ich durch ihren Schutz die Deutschen dahin bringen
Nach meiner edlen Art hexametrisch zu singen.
Was plagt dich Hudemann! was prüfst du mein Gedicht!
Hat es die Aehnlichkeit des reinen Glaubens nicht?
Verdammter schwarzer Streich! du giebst mir selbst die Waffen
Ohnfehlbar in die Hand mir Luft und Schutz zu schaffen.
Fort! Adramelech! fort! dein Schwingen trage mich
Zum epischen Parnaß, wo Bodmers Freunde sich

Auf meinen Anblick freun. Hier nahm er seine Lieder,
Und Adramelech schwung sein geistiges Gefieder,
Trug ihn aus Sorol weg schnellfliegend himmelan:
Daß kein bewafnet Aug den Flug entdecken kann.
Bald flog er hoch, bald tief; er machte manchen Bogen,
Und sein beglänzter Zug hat manches Aug betrogen.
Bey Halle senkt er sich, wo sich sein Schimmer streut
Die Himmelskundigen als Meteor erfreut.
Die Saal und Elbe sahs, die Zeitung hats geschrieben
Und bis hieher ist es ein Meteor geblieben.
Die Musa raunte mirs vertraulich in das Ohr
Es sey nur Klopstocks Zug, und nicht ein Meteor.
Und weil gemeiniglich die Himmelszeichen schröcken:
So hat die Musa Grund den Ursprung zu entdecken.
So großen Schimmer macht ein Klopstock nur allein;
Wie groß wird nicht der Glanz des Schweitzer Chores seyn!

Wie war dir Klopstock! wohl in hoher Luft zu muthe?
Regt sich das Schröcken nicht in dem gepreßten Blute?
Als schon dein Nacken fast an jene Sterne stieß
Wo sich des Zephyrs Hauch bey schwüler Duft verbließ.
Du senkest dich gemach und näherst dich der Erde:
Damit dein seltner Flug den Schweitzern sichtbar werde.
Schon sieht dein Aug von fern das selge Schweitzerland:
Mehr durch ein gut Gemüth als durch den Witz bekannt,
Der Berge lange Reih die mit dem Himmel gränzen,
Auf welchen Eis und Schnee wie Silberstuffen glänzen.

Mit

Mit einem schnellen Schuß und angestrengten Flug'
Beschloß der Geist beglückt den allerersten Zug.
Er setzt den Dichter ab auf **felsichte Terraßen**
Wo **Bodmer, Abdiel, Schuldheiß** und **Wieland** saßen.
Mit ganz **entwölkter Stirn** hub sich die kleine Schaar,
Gab ihrem Freund' den Kuß der **schön bethränet war.**

Der Sänger **Bodmer** spricht:

Sey **Klopstock!** uns wilkommen!
Ein lodernd Feuer ist in meiner Brust entglommen
Da dich mein Aug erblickt; Dich, den die **Musa** lehrt
Gedankenschwer zu seyn; dich, den kein Band beschwert
Die Wirkung des Verstands mit Pomp und Pracht zu sagen;
Dich, den nicht **Vorwürfe** gemeiner Dichter plagen.
Heil dir! geliebter Freund! du suchst mit uns den Krieg,
Und erntest auch mit uns den schon bestimmten Sieg?

Ja, ja! sprach **Klopstock** drauf, **heil euch** geliebten Freunde!
Euch, deren Lob mehr reitzt, als unsrer aller Feinde
Verachtung kränken kann. Doch wann ihr Bannstrahl blitzt.
So lach ich ihres Zorns; bey euch bin ich geschützt.
Ich weiß, daß ihr allein die **Heldensprache** kennet,
Und meine Dichtungsart die allerbeste nennet.
Dieß thun wir, sprach die Schaar. Von allem Zaudern fern,
Schnell, wie der rothe Blitz flog **Abdiel** nach **Bern:**
Um den **von Haller** auch nach den **Parnaß** zu führen,
Er sucht und wußt ihn bald im **Rathhauß** auszuspühren,

Wo ihn sein Ammans Amt pflichtmäßig anbefahl
Dem Schuldtheiß nachzugehn bis zum Versammlungs-
saal,
Dem Obersten in Bern die Thüren aufzumachen:
Denn dieses sind daselbst des Berner Ammanns Sachen.
„So schickt ein Weiser sich in Länder, Glück und Zeit!
„Der als Magnificus stolz dem Pedell gebeut
„Der als ein Edelmann mit Schwerdt und Spornen
pranget,
„Hat in der Vaterstadt ein stilles Glück erlanget,
„Wo er in Freyheit dient; und der gelehrten Welt
„Mechanisch und verdeckt manch hartes Urtheil fällt,
„Wann er den Machtspruch thut partheisch schimpft und
richtet,
„So undeutsch kritisirt, als wie er undeutsch dichtet:
„Und noch wohl zürnt und schimpft, wann seine Wochen-
schrift
„Mit ihrem Urtheilsspruch' auf Widersprecher trift.

Der Ruach Abdiel will sichtbar nicht erscheinen;
Unsichtbar flystert er: es warten schon die Deinen
Auf dich bey dem Parnaß. Ich bin zu dir gesandt
Und deinen Zyrichern nicht gänzlich unbekannt.
Vertrau dich meiner Fahrt. Auch ohne Roß und Wagen
Hab ich den Bodmer schon zur Grymsel hingetragen.
Auch Wieland ist schon dort; und Schuldheiß kritischstark:
Und Dichter Klopstock kam jetzt gleich aus Dännemark.
Der Amman Haller stutzt. Die Nennung dieser Namen
Die ihn mit stillem Reitz den ersten Schröck benahmen,
Schafft

Schafft in ihm neuen Muth. Der Geist merkt seinen Sinn,
Entrückt ihn; bringt ihn schnell zu seiner Grymsel hin.

Kaum kann die Frylings Sonn ein Land so schön verneuen;
Als wie die Dichter sich bey seiner Ankunft freuen.
Und Bodmer, der Poet, der niemals gerne schweigt,
Und voll des edlen Triebs des Geistes Stärke zeigt,
Bewilkommt seinen Freund, der ihm ein neues Leben
In sein Gemüth gesenkt, und neuen Trost gegeben.
Er spricht, wie man gehört und aufgeschrieben hat:

„Die Hofnung nährte mich, des trüben Grames satt, Bodmers ger. Gedichte Bl. 107.
„Es würde Haller noch die Kunst geschickt zu singen,
„Den zierlichen Geschmack, an unsre Felsen bringen.
„Die Barbarey würd ihn und seine Musa fliehn
„Und von ihm aufgestützt die neue Sprache blühn;
„Die Thaten würden nicht mit ihren Helden sterben,
„Des Stands erhabner Geist im Ausdruck nicht verderben.
„Allein die Hofnung trog uns doch auf kurze Zeit,
„Und stürzt' uns manches Jahr in ein empfindlich Leid.
„Man war umsonst bemüht den Dichter zu erziehen,
„Weil er genöthigt ward zu fremden Volk zu fliehen.
„Was für ein Ungefäll führt dich aus Zärings Bern
„Statt eines freyen Staats zu dienen einen Herrn?
„Was macht' der Leine dich mehr als der Aar gewogen?
„Was hatt' den großen Geist so stark, so tief, gebogen?

War dein tiefdenkendes beladenes Gedicht
Für unsern Kopf zu schwer? Schallt' es den **Alpen** nicht?
Uns hat kein Dichterneid den Willen so gebunden,
Daß du nicht hättest Ruh in unsrer Schooß gefunden.
f. Hallers Ged. bl. 139. Doch du besannest dich. Das **Clima**, wie gebückt
Hatt' in mir den Verstand so tief nicht unterdrückt,
Daß **Hallers** starker Geist sich nicht mit seinem Leben,
Aus einem trägen Stand' vermöchte zu erheben.
Du kamst zu uns zurück. Was mir bey stiller Nacht,
Des Landes **Genius**, der für dein Wohlseyn wacht,
Mit heischerm, holem Ton, der an dem Strand gebrochen
In meinem Trauerstand' weißagend vorgesprochen,
Ist **heil dir!** jetzt erfüllt. Für unsre Dichtungsart
Ist dir der Siegesruhm mein **Haller** vorgespahrt.
Der sächsische **Horatz** will in der Sprachkunst lehren
Der schweizer Dichter Preiß mit kühner Hand verheeren.
Was seine Dichtkunst that empfinden wir noch itzt:
Und kennst du nicht den Strahl, den **Hermann** auf uns blitzt!
Den **Gottsched** so beredt, noch im **Batteux** erhoben,
Wer wird inskünftige doch unsre Lieder loben?
Sieh! **Klopstock** ist betrübt: weil der beliebte **Mann**
Auf den **Meßias** nicht den Vorschuß finden kann.
Orell und **Compagnie** berichten bittre Klagen,
Daß Deutsche zwar erhitzt uns nachzuklimmen wagen;

Doch

Doch daß der größte Theil zum **Niedrigen verschränkt**
Von unsrer Dichtungsart sehr niederträchtig denkt.
Du weißt es **Haller** wohl wie manchmal ganze Rotten
Vom Vorurtheil verführt, gelehrter Männer spotten.
Drum hat ein Geisterpaar auch meinen Geist **gewetzt**
Und eine Tagefarth den Dichtern angesetzt.
Den allerletzten Streich will ich mit dir hier wagen.
Hier schwieg er, oder ward nichts mehr gehöret sagen. f. Bodmers Ged. bl. 103. in den Anmerkungen. verglichen mit Gottscheds Sprachkunst bl. 451.

Dieß hab ich längst gedacht! rief **Ammann Haller** aus,
Den großen Elephant schröckt zwar die kleine Maus;
Doch mich durchläuft nicht mehr ein Ausguß kalter
Schröcken
Wenn Richter rüstig sind Sprachschnitzer aufzudecken.
Tiefdenkend ward mein Geist schon längstens angeflammt,
Und das, was **Gottsched** lobt hab ich schlechtweg verdamt;
Des Vaterlandes Lieb in **Zeitungen** gewiesen
Nur die **Hexameter** den Deutschen angepriesen.
Und das der Philosoph auch unsern Schwung erhebt
Bringt mich dem Ziele nah, wohin mein Geist gestrebt.
Wer so, wie **Bodmer** schreibt; wer so, wie ich gesungen
Wie **Klostock**, **Wieland** tönt hat sich den Preiß errungen,
Den uns die Ewigkeit auf dem Olymp ertheilt,
Wann sich der Reimer heer auf unsrer Erd verweilt.
Ihr klapperndes Gedicht, das Wahn und Reime färben Hallers Ged. bl. 97.
Bringt leider den Geschmack vom Steigen zum Verderben:
Weil ihnen nicht die Zeit auch unsern Beyfall schenkt
Wird ihre ganze Müh ins Finsterniß versenkt.

Den allerbesten Theil des vorgezählten Lebens
Durchreimt ihr blöder Geist, schnappt nach der Ehr vergebens.
Umsonst hält die Vernunft das schwache Steuer an,
Hallers Ged. bl. 98. Der Reime wilde See spielt mit dem leichtem Kahn
Bis der auf seichten Sand, und jener an den Klippen
Ein untreu Ufer deckt mit trocknenden Gerippen.
So elend ist der Bau des reimenden Gedichts
Zieht ihn kein starker Geist aus seinem öden Nichts.
Wer ist der Selige im seltnen Stern gebohren
Der niemals diesen Pfad leichtdenkende verlohren?
Den Pfad, der uns bereits zu dem Olymp gerückt:
Wo uns die Ewigkeit mit ewgen Lorber schmückt.
Allein das kriechende und reimende Gedichte
Hat keinen Schwung von uns, noch Theil an unserm Lichte.
Sey Bodmer! nur getrost, weil deiner Geisterpaar
Die Zukunft durchzuschaun besonders fähig war.
Ihr Geist ist nicht gesperrt wie wir in engen Schranken,
Hallers Ged bl. 103. Enthält auch Platz genung zugleich vor zwey Gedanken:
Dieweil ihr ofner Sinn des vielen fähig ist,
Und den zu breiten Raum kein einzler Eindruck mißt.
Weißagen sie den Sieg: so hat die gute Sache
Von vielem Hohn' durchpeint, die allersüßte Rache.

Ein Zufall unterbrach hier seiner Rede fluß,
Den meine Musa nicht der Welt verschweigen muß.
Als Ruach Abdiel nach Bern die Luft durchdrungen
Hatt' Adramelech sich nach Halle hin geschwungen;

Nach

Nach Halle, wo die Schweitz das Rauchfas glühen
sieht,
Und manche Monatsschrift sich für ihr Lob bemüht.
Hier holt' er Meiern ab, der manchen durchgezogen,
Und uns den wahren Werth der Reimer abgewogen:
Und die Klopstockisie dickbäckich ausposaunt
Vor deren Muſ er so, als wie vor Wielands staunt.
Zu den Hexametern hat er die Schweitz erwecket
Und manchen kleinen Fehl von Gottscheds Buch entdecket;
Doch seiner Meinung nach. Der Ruach führt ihn fort.
Bey Gotha senkt er sich. Hier eben war der Ort
Wo Stuß, der Rector wohnt, der episch will bekehren
Und gar das Christenthum mit Epopeen lehren.
Die Schüler lasen gleich den epischen Virgil,
Der nicht dem Lehrer so, wie Klopstocks Schwulst,
gefiel.
Ein unbekanter Druck hebt Stußen von dem Stuhle,
Und Adramelech zieht ihn plötzlich aus der Schule.
Umsonst hat ihn der Mund der Schüler nachgeruft!
Sein Körper ward zu Glanz, drang prächtig in die Luft.
Er merkts und sieht herab, daß unter seinen Füßen
Die Schüler ihn erstaunt als einen Schwanzstern grüßen.
Der Zug ging schnell dahin, wo der von Haller saß
Der mit der kleinem Schaar der Sachen Noth ermaß.
Schon sehn sie in der Luft mit geistigem Vergnügen,
Zum Felsen schnell herab den Adramelech fliegen.
So wie des Enters Flug den Fluß der Luft durchschwirrt,
Wann ihn die Ente lockt die Teich und Sumpf durchirrt,

Mit pfeifendem Getös schwingt er sein bund Gefieder:
So flysternd ließ sich hier Geist **Adramelech** nieder

Wie hier der Dichter Mund die Barbarey beklagt,
Wie **Meier** schön geschimpft, was **Rector Stuß** gesagt,
Und was der **Amman** wird dazugefüget haben,
Dieß, sagt die **Musa**, sey in Lethens Fluß begraben.
Doch bald entstand ein Streit nach der Gelehrten Art:
Denn **Meier** widersprach des **Bodmers** Tagefarth.
Was sprach er, **Bodmer**! wird die Deutschen wohl verbinden,
Sich vor dem Tribunal der Schweitzer einzufinden?
Du denkst und glaubest zwar es sey ein leichtes Ding,
Hältst deine Freyheit hoch, der Deutschen Dienst gering;
Doch deine Folge hat mir minder klar geschienen,
Wenn Deutsche dienstbar seyn, daß sie den Schweitzern dienen.
Versuchs ob dir so gleich die widrige Parthey
Auf deinen ersten Wink zur Herkunft folgsam sey.
Versuch es nur einmal alsdenn den Bann zu schärfen,
Ob sie sich dir betäubt demüthig unterwerfen.

So **Meier** unmuthsvoll!

So wie das Dorfgericht
Wann anfangs mit bedacht ein kluger Schulze spricht,
Mit stiller Ehrfurcht schweigt; doch ein Geschrey erhebet,
Wann dem gemeinem Wohl der Schulze widerstrebet;
Wie dann der **Bauersmann** und **Biedner** aufgebracht
Ein gräßliches Gelärm vermischter Reden macht:

So

So laut ward hier die Schaar. Mit zornerfüllten Blicken
Sucht Adramelechs Mund das Streiten zu ersticken.
Sie schweigen insgesamt. Es fließt um ihr Gesicht
Ein hörbegierig Ohr, da Adramelech spricht:

Ich starr' euch billig an ihr Dichter neuer Zeiten,
Geschaffen nur allein den dunklen Ewigkeiten.
Der länglichrunde Kloß ist für euch viel zu klein:
Weil Abgrund, Leer, und Nichts euch nicht geräumig seyn.
Das Zeughaus eurer Kunst, voll Donner und voll Schelten,
Erfodert einen Bau von Myriaden Welten:
Denn Donner, Blitz, und Sturm, die ihr so fleißig braucht,
Beängstigen die Welt, daß Land und Meer verraucht.
Wer hat von Ewigkeit so stark, als ihr, gesungen?
Hat sich ein Seraph je, so hoch, als ihr, geschwungen?
Und wer besang mein Reich, die einsamstumme Nacht?
Heil mir! ihr habt mich groß, ich, euch berühmt gemacht.
Heil mir! einsiedlerisch must' ich sonst ewig leben,
Heil mir! ihr könnt mir Ruhm, und Glanz und Ansehn geben.
Besingt mich fernerhin, und mischt den Seraph ein!
Heil mir! er muß zwar stark, doch ich noch stärker seyn!
So tönt' aus meiner Gruft der Donnerschall einst nieder!
So jauchzete mein Heer einst seine Siegeslieder!
So männlich klang mein Ton: als man das Paradies
Von Menschen schnell entleert' und scharf bewachen ließ.

Braucht dafür unerlaubt das Feuer meiner Hölle.
Euch gäbe Harz und Pech die unversiegte Quelle
Die traurigmurmelnd schleicht; mein dampfigt Reich umfließt,
Sich wahrlich! feuriger als Hippokren ergießt.
Mein Schwanz, mein Schlangenhaar, mein Horn und meine Krallen
Laßt ewig malerisch Hexametrisch erschallen.
Schreckt! schreckt mit mir die Welt, die wenig aus mir macht,
Kein Weiser hat jemals so tief, als ihr, gedacht.
Dieß merke dir, Geschmack! das gröste Ungeheuer
Ist eines Dichters werth, und giebt das stärkste Feuer!
So donnerte der Geist! So wie ein Dichter steht,
Der nur in sein Verdienst getrost zurücke geht;
Der nicht Vernunft und Kunst mit der Natur verbindet;
Der nur den eignen Werth, und weiter nichts, empfindet:
So himmlischlächelnd stand der wilde Barde da,
Der stolze Partisan der Plauderkritika.

O Wieland! hub er an, laß Leipzig immer toben.
Hönt uns gleich der Geschmack: der Teufel wird uns loben.
Der Leipziger Horaz, sein uns verschloßnes Buch
Vernunft, Geschmack, und Witz sey ewig unser Fluch!
Uns reitze nimmermehr das reimende Getöne!
Ich seh es seitwärts an wie Lazarus die Schöne.
Doch lieb ichs etwa nicht, wie er die Cidli liebt.
Mein Herz zerfließt vor Gram daß man ihm Beyfall giebt.

Daß Dichter jugendlich um seine Winke spielen,
Und wie die Ros' im Thal die matten Töne fühlen.
Nein! liebster Wieland nein! du kennest meinen Schmerz;
Du neigst dich sanft zu mir, dich drück ich an mein Herz.
Umarmung himmlisch rein vermochte dich zu bilden
So männlich, rauh und hart. Nicht wie in den Gefilden
Ein sanfter Zephyr zischt. Nein! wie der Eurus heult
Wann er von Schweizerlands beschneyten Mauren eilt.
Ins niedre Thal herab, mit brausendem Gedränge:
So tönt und schallt der Klang der epischen Gesänge.
Nicht biegsamhüpfende, so wie der Stutzer geht,
Nein! steif wie im Turnier ein Mann geharnischt steht.
Ihr dummen Deutschen! hört auf unbetretnen Wegen
Vom Wipfel des Gebürgs dem kühnen Flug entgegen.
Komm, mein Dudaim, komm! bestreite jene Schaar,
Die einst im Reich des Nichts mir schon zuwider war.
Was nutzt mir sonst mein Fleiß, die Arbeit meiner Hände,
Zum Trost der Welt entdeckt durch manche dicke Bände.
Anstatt, daß mich die Schweiz mit ewgen Lobe krönt,
Hat Sachsen, wildes Land! mich und mein Heer verhönt:
Im ungerechten Krieg, mich, (dörft ichs doch nicht sagen!
Ihr Zeiten, freßt den Sieg!) bis auf das Haupt geschlagen.
Wie weh mir da geschehn, weis ich und auch mein Freund,
Eh ichs erzählen kann, wie mir so mancher Feind
Weit überlegen war; eh würden dunkle Schatten
Den Himmel überziehn und diesen Tag bestatten.

So Bodmer! dem der Schmerz den weiten Mund verschloß,
Daß nur ein dumpfig Ach! von seinen Lippen floß.
Ha! fuhr sein Wieland auf, entleibe doch dein Grämen,
Nach unserm Flatern wird sich Deutschland bald bequemen.
Die Syndfluth hat die Welt dem Glase gleich gemacht,
Die Geister überwallt; der Fryling Lob gebracht.
Des Weihrauchs krausen Dampf streut man mit vollen Händen
Schon auf den Noah aus. Kaum hat aus seinen Lenden
So viele Linien ein Golfo je erzielt,
Als Dichter, Fröschen gleich, dem Fryling nachgespielt.
O selge Epocha ästhetischer Gedichte!
Reim, Wohlklang und Vernunft, ihr seyd, ihr seyd zunichte!
Ins Endliche zum Nichts das diese Welt umschränkt
Schon eurem Thron' entstürzt, durch Bodmers Hand versenkt.
Triumph! dreymal Triumph antworten ihm die Felsen
Wie Donner siebenfach. Aus den beschneyten Hälsen
Ertönt Triumph herab. Es schlupft ins niedre Thal
Das tönende Triumph! und tönt noch siebenmal.

Und Adramelech sprach:

Die Sonne flieht die Spitzen
Der höchsten Berge schon. Wollt ihr hier länger sitzen
Ihr Dichter? nein! der Tag strich ohne Kampf vorbey:
Damit der künftige von größrer Arbeit sey.

In

In dieser Nacht, wann Berg, wann Thal und Felder
schweigen,
Will ich und **Abdiel** mich für euch mühsam zeigen.
Ihr aber nehmt den Rath von eurem Gönner an,
Genießt der süßen Ruh, die euch erquicken kann.
Ein kleines Abendmahl wird euren Geist beleben,
Und die verlohrne Kraft dem Körper wiedergeben.
So richtet ihr indes den Plan zur Tagfarth ein
Bis morgen ganz gewis die Freunde bey euch seyn,
Die eure **Musa** reitzt. Mit meinen schnellen Schwingen
Will ich den **Donnerich** und **Everts** zu euch bringen,
Den Oest. Und **Patzken** auch, der mit dem Bann be-
dräut
Den, welchen **Klopstock!** nicht dein göttlich Lied erfreut.

Dein Rath ist gut gemeint, wird willig aufgenommen,
Mir ist schon die Begier zum Eßen angekommen,
Sprach Sänger **Bodmer** drauf. Von Reis' und Reden
matt,
Weis ich, daß jeder wohl erquickung nötig hat.
Euch, Freunde! lad ich jezt zu einem Abendschmause
Nach Landesart bereit't, im Haslethaler Hause.

Hier eilt das Schweizerchor mit starken Schritten fort
Zu jenem Thal herab, nach dem bestimmten Ort.
Sie sahn den Küchenrauch mit innigem Ergötzen
Und konnten sich kurz drauf vergnügt zur Tafel setzen.

Die **Musa** hat mir nichts von ihrer Kost erzählt.
Ob hier die Schwelgerey viel Schüßeln hat erwählt,

Ob

Ob Austern, frischer Lachs, Forellen, Ortolanen,
Rebhüner, Has und Hirsch, und Lerchen, und Fasanen
Der Dichter Zung ergötzt; entscheidet kein Gedicht:
Nur ihren Dichtertrank verschweigt die **Musa** nicht.
Es war kein Dichtertrank, den uns **Lyäus** schenket,
An den **Anakreon** oft mit Entzückung denket.
Es war **Kuasers Blut**, das einst **Odin** verschlang,
Und das der **Alfern** Grim durch Schnuren von ihm zwang.
Sein Unrath floß zugleich. Die **Alfern** flohn vor Schröcken
Die **Feya** fing es auf in einem Kupferbecken.
Sie kannte seine Kraft, und hats im Schweizerland
Dem Prinzen **Uriel** als ein Geschenk gesandt.
Es tranken diesen **Meth** des neuen **Phöbus** Söhne,
Den **Meth**, der mehr vermag als jene Hippokrene.
Sie trunken stark. Ein Rausch nahm ihre Häupter ein,
Die Häupter, die stets voll von der Begeistrung seyn.
Kaum war der Taumeltrank durch ihr Gedärm gedrungen;
So ward manch geistiges beladnes Lied gesungen,
Bis der verwirrte Kopf an alle Wände stieß
Und ihnen Wirth und Magd den Ort zur Ruhe wieß.
Unfühlbar lag die Schaar bis an den hellen Morgen.
Nun fühlt ihr Haupt den Schmerz, ihr **Bodmer** neue Sorgen.
Man springt vom Lager auf; entstürzt sich dem Spital
Und eilt nach frischer Luft herab ins grüne Thal.

Bodmerias,

vierter

Gesang.

Bodmerias,
vierter Gesang.

Ein Zufall nützt oft mehr der streitenden Parthey
Als eines Anwalds Kunst und sein gelehrt Geschrey.
Auch **Bodmers Secte** soll uns diesen Satz beweisen;
Und ihren **Zinzendorf** dereinst noch **episch** preisen.

Sie dachten still und tief auf die Vertheidigung
Die in dem Dichterkrieg dem **Bodmer** nicht gelung.
Sie dachten still und tief: und da sie noch so denken,
Will ihnen ihr Geschick den besten Anwald schenken.
Der tiefgelehrte Herr, der alle Welt bekehrt,
Zu **Paramaribo** die Sünderschaften lehrt:
Den **Berner Synodum** zu seinen **Tropen** zählet,
Den Himmel **Muhameds** zu seinem Theil' erwählet:
Der **Bruder Zinzendorf** kam als ein Pilgersmann,
Aus Andacht? fragt ihn selbst! in diese Gegend an.
Sein christliches Gemüth sucht Seelen nur zu retten,
Die bey des Reichthums Last die Seligkeit nicht hätten.
Dem Heyland gieb dein Gut! dann, ruft er, bist du reich
Und nackend, bettelarm, den Engeln selber gleich.
Und dennoch wollen ihn die bösen Menschen fluchen,
Er sollte sonst noch was, als Seligkeiten, suchen.

Genug! er kam und sah der neuen Dichter Schaar;
Sein Blick war wie sein Herz, das voll Erbauung war.

So wie ein **Jüdel** stutzt wann er den Christen siehet,
Den Bart schon **festlich** streicht, daß seine Handlung blühet,
Schon in Gedanken zählt wie hoch ers dießmal treibt,
Wie viel ihm etwa **plus** dem Christen **minus** bleibt:
Auf List und Schwüre sinnt dem **Mainser** zu belügen,
Und ihn durch Kauf und Tausch im **Schachern** zu betrügen:
So **Zinzendorf!** der Mann, der minder denkt als spricht:
Ihr Männer von der Schweitz! kennt ihr den Dichter nicht.
Der einst den Todesfall des **Werenfels** beklagte,
Den Mohren von der Schweitz viel Wunderdinge sagte?
Mich kennet **Genf, Neusalz, Frey, Ronneburg, Berlin,**
Crux, Thomas, Seitenmahl, Cap, Nazareth, Stettin,
Lamms Hüll und **Herrendam,** die **Schul' ins Lämmleins Lende**
Colombo, Montmiral, Barby, Lamms-Inn, Meil-Ende;
Kittidandom und **Jan, Gotthaab, Cocallico,**
Rößnitz und **Yrie** singt mir ein **Jubilo.**
Hat euch ein Sectengeist **Creutzvögelein!** zerstreuet?
Hat gar ein Glaubenszwist den **Synodum** entzweyet?
Tragt mir die Sache vor! mein **Procuratoramt**
Hat manche **Verse** schon zu **scharfer Zucht verdammt.**
Planförmig sollt ihr seyn, und in die **Tropos paßen,**
Euch von der **Unität** gehorsam leiten laßen.

Ihr

Ihr wißt, wie sich mein Geist, wann eine Seele schwärmt,
Schon immer zum voraus mit heilgen Eifer härmt.
Ihr wißt, ich haße längst den **ganzen Schwarm der Secten,**
Die Menschen auf der Streu der Wahrheit boshaft heckten.
Ich zürne, wann man sich noch mit **Systemen** labt,
Und in der Einbildung getrost zu **tode trabt.**
Mein Wort hat Stärk und Kraft bey **Finnen und bey Lappen,**
Wo **Grönlands Fahrer** sind die an dem **Eismeer tappen.**
In **Surinam**, und **Crux**, wo mancher Deutsche ruht:
Durch Klippen, und durch Eis, durch Ebb' und auch durch Fluth.
Ihr, Brüder! wißt es ja daß auch die Schwarzen staunen,
Wann wir von **Sünderschaft** von **Blut** und **Creutz** posaunen.
Es kennt den **Zinzendorf Nordindiens Gebieth**
Wo unser **Creutzzugsplan** viel tausend Seelen zieht.

Kaum kann der **Zyricher** die süßen Worte hören,
Die endlich nach und nach des Schmerzens Herrschaft stöhren,
Der in dem **tiefsten Mark, mit Haken ausgespitzt,** (s. die geschickte Vertheidigung dieser Stelle in Bod. ger. Ged. bl. 108)
Ihn an dem Leben nagt, und unbeweglich sitzt.
Auf einmal stürzt der Gram von **Bodmers** Angesichte
Zu seinem Fuß herab. Sein Aug wird wieder lichte,
Das schwindlich Schwarz **umschloß**. Sein Blut, vom Druck befreyt,
Durchkreuzet den Canal mit mindrer Schnelligkeit.

Charakter der deutschen Gedichte.

„So wie ein Bürgersmann, dem stinkendwüste Graben,
„Und mancher dicke Bau mit Gift erfüllet haben,
„Bey Jahren eingesperrt, entwischt der großen Stadt,
„Beym Anblick eines Dorfs ein frisch Empfindniß hat;
„*Ein Mägdgen*, welches *melkt*, erquickt ihm sein Gemüthe,
„Und *gießt ihm* frische *Kraft* in Adern und Geblüthe:
So regt in **Bodmern** sich *ein* jauchzender Affekt
Erwärmend ohne Brand.

Dreymal begann er schon mein **Zinzendorf**! zu sprechen,
Und dreymal wollt er nicht den Schwätzer unterbrechen.
Allein die Ungedult *durchbrach der Zunge Damm*;
Ihr *Golfo öfnet* sich:

Schon meinem Schicksal gram,
Vom Pöbel des Geschmacks schalköpfich misgehandelt
Für Arbeit *unbedankt*, zur Tadelsucht verwandelt,
Stuhnd ich mein **Zinzendorf**! mit meinen Freunden hier,
Auf dieser *einsamen krausschattichten* **Revier**.
Es ist kein Glaubenspunkt der unsre Seelen kränket.
Zur *Glaubensförmigkeit* von Jugend *auf verschränket*,
Rührt mich der Hader nicht ob der **Religion**.
Du weißt doch unsern Streit? Ja, ja, du weißt ihn schon.
Die *Epopöen* sinds, die nicht nur Schweitz entzweyen;
In *Deutschland* hört man auch Sohn wider Vater schreyen.
Nach meinem kritschen Plan' singt nur ein *starker Geist*,
Den Sachsen *ungereimt*, *undeutsch* und *sinnlos* heißt.
Zu schwach, zu *matt*, zu *kalt*, zu leer und *auch* zu *trocken*,
Bleibt ein *Alltagspoet* in seinen *Reimen stocken*.

Fa-

Fatalen Feßeln feind, Abschilderungen werth,
Hab ich ein freyer Lied das deutsche Volk gelehrt:
Das Hohe des Longins, den Zug des Wunderbaren
Den Deutschen erst gezeigt, die vor mir Barbarn
waren.
Noch läuft ein seichtes Heer dem seichten Lehrer nach,
Der zwar durch Biegsamkeit verständlich sang und sprach;
Doch nimmer tiefgedacht, und minder ausgemalet,
Wie ich und Haller schreibt; und doch beständig prahlet.
Das Stark' und Bildende hat er noch nicht erreicht;
Ob gleich sein leichter Vers dem klaren Fluße gleicht:
So bleibt doch sein Gedicht am Körnichten stets öde,
Sein Eckel im Geschmack verräth das innre Blöde.
Ein Tag, noch unbestimmt, verhimmelt unsern Streit,
Wer Recht, wer Unrecht hat, entscheidet kurze Zeit:
Drum dachten wir hier nach mit wohlverstählten Grün-
den
Ein unbedingtes Recht für unsern Wahn zu finden.
Heil uns! du stehst uns bey, Freund! den man nicht vergißt:
Weil du nach unserm Plan' ein voller Dichter bist.
Aesthetisch, malerisch, und neu hast du gesungen,
Dich über die Vernunft und ihre Sphär geschwungen.
So Bodmer!

Zinzendorf! dein Blick hat sich geirrt,
Mit Händeln solcher Art hast du dich nie verwirrt.
Doch nein! auch hier wirst du gewöhnlich listig leben,
Auch dieser Zufall kann der Caßa Vortheil geben.

Schweiz ist ein gutes Land! So dachte mein Prophet;
Allein man weis es schon wohin mein Reisen geht.
Ein Paar, ein schönes Paar, hab ich einst hier gefangen:
Doch Dichtern beyzustehn ist niemals mein Verlangen.
So denkt er, und sein Geist verläßt ihn dießmal nicht.
Ihr Brüder! hub er an, was euer **Bodmer** spricht
Ist mehr als alzuwahr. Ihr schwinget das Gefieder
Den **höchsten Alpen gleich**: und eure **besten Lieder**
Sind **geistig**, wie man sie in **unsern Sälen** singt,
Stark, daß auch ihr **Getön** bis **zu den Mohren** dringt.
Ich steh euch gerne bey, auch vor dem schärfsten Richter:
Denn wißt, ich bin ein Feind der zierlichdeutschen Dichter.

Vor Zeiten war mir auch ein junger Dichter lieb.
Ich hielt ihn, wie mein Kind: weil er mir Lieder schrieb.
Anfänglich wollt' er nicht zu **meinem Plane paßen**,
Und, als ein Philosoph, sich gar nicht weisen laßen.
Mir that er allen Dampf und auch den Schwestern an,
Ich gab ihm glimpflich nach, mehr, als man glauben kann.
Der **Geist erwekt'** ihn drauf; nun fing er an **zu lallen**,
Die **Mutter Nitschmanninn** wollt' ihm nur nicht gefallen.
Er spötterte. Sein Lied, das er auf sie gemacht,
War auch mir zum Verdruß sehr spitzig ausgedacht.
Die Brüder klagen mirs. Den trotzigen Poeten
Soll gleich ein schneller Bann, der Welt zum Abscheu, tödten.
Der Dichter lacht dazu. Freund! sprach ich, sey nur still,
Verstell **dich**, bist du klug, wie man es haben will.
Er folgte meinen Rath. Doch als er einsmal hörte
Daß **man von** seinem Thun das Brüderchor belehrte,

So stieg sein Eifer auf. Mit freundlichstillem Blick
Erhascht' er seinen Feind. Und dieser Augenblick
Bezeugte, was voll Wuth auch junge Dichter wagen,
Er wagts, den Lehrer gar die Zähne auszuschlagen.
Sein Streit war kurz und gut. Sein Sieg zwang ihn zur Flucht,
Umsonst war Brief und Bann, der ihn zu schröcken sucht.
Der Dichter lachte nur. O Sitten! Welt! und Zeiten!
Kommt Brüder frisch das Reich der Dichter zu bestreiten.
Hier jauchzet **Zinzendorf.** **Der Zyricher** begann:
Dein Feuer ist zu früh; der Streit geht noch nicht an.
Die Streiter sind zerstreut, hier! sollen sie sich sammlen.
Dein Anblick mannt uns auf.
Wie man den **Elephant**, vom **Thurm'** belast't, erhitzt,
Wann ihn des Schwarzen **Hand** mit **Maulbeer Blut** besprützt:
So soll dein Zuruf uns zum Streit' und Sieg beleben,
Den Ueberwundenen Gesetz und Feßel geben.

Doch wie mir der **Accent Deborens** unrein klingt,
Wann sie **vom Ehebett'** und der **Empfängnis** singt:
So fremd klang **Bodmers** Wort vom ungewißen Siege:
Denn **Zinzendorf** führt nicht um Reim' und Sylben Kriege.
Indem noch **Zinzendorf** mit seinem Schweitzern spricht
So kömmt der Dichter an, der durch sein neu Gedicht
Das struppichte **Toppe** nach **Hallers** Art besungen,
Und sich mit **Hallers Kraft** zu dem Gestirn geschwungen
Wo **Berenicens Haar** und jene **Locke** brennt,
Die von der Schönen Haupt die Hand des **Lords** getrennt.

Der **Ammann** freuet sich den Jüngling zu erblicken;
Versichert ihn der Gunst mit Kuß' und Hände drücken.
O Jüngling! dein Verdienst, dein Glück ist nicht gemein:
Wer wollte nicht ein Aff des **Ammanns Hallers** seyn!
Zu gleicher Zeit erscheint mit einer finstern Mine
Der starke **Camerer**, ein Freund der Trauerbühne,
Der mit **Octavien** des Geistes Stärke lehrt,
Und mit **Octavien** die schlechten Spiele mehrt.
Mit einem gleichen Glück erzählt er die Geschichte
Von **Endors Pythia.** Sein herrliches Gedichte
Verschied in der Geburth. Nach ihm kam **Oest**, der Mann
Bremische Gedichte bl. 4. Der in der Deutlichkeit mit **Böhmen** streiten kann.
Von Meißel, Hobel, Beil, von Sagen, Fugen, Rißen,
Wird kaum des Tischlers Mund, so viel zu plaudern wißen,
Als **Oest** in **Bremen** sang. Wie man den Grundstein legt,
Den kleinen Schlußstein haut, und **breit** zu bauen pflegt
Weis er. Die Welt wird bald sein Werk der Baukunst schauen:
Denn das **Bodmerium** soll **Oest**, der Dichter bauen.
Im weiten **Zirkel** steht der Stoff, an den er denkt,
Der sich in **Radien** zu seinem Riße senkt.
Bodm. ger. Ged. bl. 68. „Ein Tempel, zirkelrund mit Pfeilern aufgeführet,
„Der, hochemporgethürmt, in Wolken sich verliehret;
„Wo in dem Mittelpunkt von feinem Gold geschnitzt,
„Auf einem Lehnenstuhl der Vater **Bodmer** sitzt:

„Um

„Um welchen niedrer Art die andern silbern stehen,
„Und mit erstauntem Aug auf ihren Meister sehen.
„Gleich bey dem Eingang stehn, voll ungeborgter Pracht,
„Des Wohlklangs Schweitzerhaß, und Schweitzer-
denckens macht,
„Dann, Feya mit dem Saft der aus dem Schlummer
wecket,
„Daß ihrer Dichter Ton des Orchus Geister schröcket,
„Nächst, der des Bodmers Werth und was sein Lied
beseelt,
„Was den von Haller hebt, der ganzen Welt erzählt,
„Wie beyden unvermerkt der Geist in Körper steiget
„Und in den kleinsten Schwung der Zeile sich erzeiget;
„Nebst jedem, der nur kühn nach Hallers Schnarrwerk
greift,
„Und mehr Begriff als Wort in seinen Versen häuft,
„Und wider die Natur, recht mit Begehren, fehlet,
„Die deutsche Sprachkunst schimpft, und auf den Gott-
sched schmählet.

Das zweyte Kleeblatt kam. Geist Adramelech trug
Den Kern der Wissenschaft auf seinen kühnen Flug.
Der theure Dommerich betrat zuerst die Erde
Mit einer männlichen gebiethrischen Gebährde.
Heil dir! rief Klopstock aus, geliebter Patriot!
Dein Anblick übermannt den grösten Theil der Noth,
Die in der matten Brust mit ihren halben Schüßen
Bald deinen Tröstungen wird unterliegen müßen.
Mit einem Heldenmuth hast du die That gewagt,
Das Schöne meines Werks den Schülern vorgesagt,

Und Deutschland merkte drauf. Der Innhalt meiner Lieder
Steigt dir zum Dankgesang, schallt deinen Namen wieder.

Nicolai Samml. Bl. 44. Nun kam der liebe Held der mit den Ohren ließt:
Ein Kunststück, das der Welt zur Zeit verborgen ist,
Magister Patzke lehrts: doch zog von seinem Blicke
Mit einem Ungestüm sich Klopstocks Aug zurücke.
Zwar preißt ihn Patzke wohl; doch machet sein Beweis
Von Klopstocks seltnen Werth jetzt unsern Klopstock heiß.
Das Wort Religion soll Klopstocks Lied erheben,
Und von der Frömmigkeit den Beyfall sich erstreben.
Wer nicht den Klopstock lobt, der ist kein guter Christ!
Wie nach der Logika Magister Patzke schlüßt;
Und Doctor Hudemann will diesen Satz verkehren,
Und uns das Gegentheil von Patzkens Schluße lehren.
Doch Patzke bleibt getrost, und mengt sich in die Schaar
In welcher sein Verdienst gewiß! das kleinste war.

Nun kömmt der rechte Mann, der witzig anglisiret
Und bey der Wissenschaft schön abälardisiret.
Bodmers ger. Ged. Bl. 126. „Ein Mägdchen kriegt einmal durch ihrer Schönheit Pracht
„Auf sein Gemüth und Sinn die zauberische Macht.
„Die des Verstandes Reich mit dickem Dunst umziehet,
„Daß der Geruch nicht riecht, und das Gesicht nicht siehet.
Allein das beste Kind, das lieblichste Gesicht
Reitzt doch wie Klopstocks Lied den Sprachmann Everts nicht.

Er grüßt die Schaar galant, sein Witz fängt an zu spielen.
Was, spricht er, muß mein Herz vor süße Regung fühlen
Da euch mein Aug erblickt; euch Dichter! Deutschlands Ruhm,
Ihr Priester des Geschmacks! die ihr das Heiligthum.
Der Dichtkunst durchgeschaut; laßt doch mit eurem Schatten,
Der eure Stärke malt, sich meine Ehrfurcht gatten.
Schon ist es mir ein Glück, das mir die Vorsicht schenkt,
Daß meine Seel mit euch in einem Zeitpunkt denkt:
Daß ich zu gleicher Zeit mit dir, mein Klopstock! lebe,
Und dein erhabnes Werk mit schwachem Ton erhebe.
Daß du mich Haller! rührst du, deßen starker Geist,
Der Jugend Flüchtigkeit des Alters Spröde weist;
Und kühn, und doch gesetzt, durch Kunst dich nicht bemühest,
Zwar fließend, doch nicht leer', die Herzen an dich ziehest.
Daß ich dich Bodmer! seh, der du durch deine Macht,
Manch epischgroßes Lied tiefdenkend vorgebracht,
Nach deinen Regeln wirkst, nach deiner Zeichnung schilderst,
Was du erfunden hast, umschränkst, erhöhst und milderst.
Ihr alle! deren Schrift mein wallend Herz bewegt,
Daß mein Gesang ihr Lob auf willgen Schwingen trägt;
Die ich theils nie gesehn, theils schon persönlich kenne
Wißt! daß für euch mein Herz mit Freundschaftstrieben brenne.
Fragt unsern Dommerich, der euch und mich ergötzt,
Wie sehr euch Everts liebt? wie hoch euch Everts schätzt?

„Könnt' ich noch einen Freund hier bey euch sehn und
küßen!
„Was würde mir vor Lust in meinem Busen fließen!
„Den Freund, der mich umlängst mit zarter Freud
umfing,
„Als er mit Zärtlichkeit mir um den Nacken hing,
„Und wir uns voller Lust die Seligkeit entdeckten:
„Daß wir des **Klopstocks** Werth mit gleicher Stärke
schmeckten.
„So **Everts**! **Bodmer** drauf, der ganz gerühret schien:

Dein Zuspruch, und dein Lob, mein **Everts** macht
uns kühn.
Ihr Freunde insgesammt! seyd tausendmal willkommen,
Und von uns väterlich in unserm Schutz genommen!
Was **Haller** sonst vermag ist eurem Wohl bestimmt,
Ihr wißt, was für ein Trieb in seinem Busen glimmt.
Auch **Wieland** wird der Treu, die ihr gezeigt, gedenken,
Und unser **Zinzendorf** euch seine Gnade schenken.
Vertheidigt unsern Plan! die Zeit rückt schon herbey
Die bald entscheiden wird, wer Herr am **Pindus** sey.
Ihr steigt mit uns hinauf bis zu den steilsten Höhen,
Von welchen wir mit euch auf niedre Dichter schmähen.
Schon steht ihr insgesamt an unsers Tempels Thor
Und hebet schon den Fuß hineinzugehn, empor.
Den Deutschen soll ein Tag laut eure Namen sagen
Man hört sie schon die Luft mit stillen Flügeln schlagen;
Bald aber, wann ihr jetzt, mehr durch Natur als Fleiß
Der Nacht entgangen seyd, so wird dann, nicht mehr leis.

Bod. ger. Gedichte Bl. 73.

Der

Der Nachklang euren Ruhm bis an die Sterne treiben;
Man wird euch dankesvoll in solche Werke schreiben
Wo itzt manch großer Nam in Erzt gegraben steht,
Der ausgelöschet wird, wo er nicht selbst vergeht,
Und willig sich bequemt, den größern Raum zu geben,
Die ausgezeichnet sind, daß sie unsterblich leben.

Ganz recht! sprach **Zinzendorf**, ist Deutschland euch zu klein:
So kann ein größres Land für euch geöfnet seyn.
Ihr könnt von **Creutz** und **Lamm**, von **Blut** und **Ehen** singen
Und bis Amerika durch meinen Vorschub dringen.
Habt ihr in Deutschland euch bisher umsonst bemüht:
Geht fort! vielleicht gefällt dem **Hottentott** ein Lied.
Vieleicht erstaunt der **Mohr**, wo unsre **Colonien**,
Bey **Liedern** und beym **Mahl** manch **Creutzluftvöglein** ziehen.
Dort hält kein edler Zwang euch einen **Kapzaum** vor,
Dort hat der **braune Mann** kein leckerhaftes Ohr. Bodmers ger. Ged. bl. 4.
Singt! jauchzet wie ihr wollt in hoch erhabnen Tone
Bald geistig, leer und schweer gebeugt zum **Aphedrone**.
Hat euer Streit kein Glück, die Sache schlechten Lauf:
So nehm ich euch mit Lust in die **Gemeine** auf.
Dann legt ihr euer Gut zu der Gemeine Füßen
Könnt ruhig eures **Wahns** und eures **Plans** genießen.

Dieß hoffen wir noch nicht, war des von **Hallers** Wort:
Denn unsre Sache liegt bedeckt an sichern **Port**.

Vom Beyfall unterstützt, vom Beyfall überwogen
Hat uns bisher noch nichts den Siegespreis entzogen.
Auch der *in Prosa* schreibt zieht meine *Lieder* an:
Dieweil ein Vers von mir die Leser blenden *kann*.
Man kauft mein *kleines* Buch und druckt es oft von neuen
Sprich! warum sollt ich mich des Sieges hier verzeihen.
Sprich! warum würf ich hier die Waffen aus der Hand
Da Deutschland mich verehrt, und preist *mein Vaterland*.
Ein kleiner Hauffen will mit meinem Ruhme spielen?
Weh ihm! er soll den *Ernst in einer* Zeitung fühlen.
Von nun an solls geschehn! das *allerbeste* Buch
Der strengen *Widerpart*, bekommt den *ärgsten* Fluch.

Recht so! fing **Schuldheiß** an, so hielten es die Alten,
Nach **Daciers** Bericht; so wollen wirs auch halten.
Ihr, Freunde! kennet ja den beißenden **Lucil**
Der durch die Stachelschrift dem großen **Rom** gefiel,
Wann er mit Salz und Scherz auf *manche Thorheit* streifte,
Mehr *Wörter* als *Begriff* in seinen *Versen häufte*:
Den Leser führt er oft geschickt ins *Labyrinth*,
Daß sein Verstand sich irrt und keinen Ausgang findt:
Schwoll ihm die Gall erst auf, gerieth sein Zorn in Flammen,
So mischt' er sein **Latein** mit **Griegischem** zusammen.
War diese Neuerung wohl ohne Nutz für ihn?
Konnt' er durch sein Gemisch Verehrer an sich ziehn?
Ja! die Geschichte sagts: denn *unter ihren* Röcken
Pflog eine *ganze* Schaar die **Ruthen** zu verstecken,

Womit sie die gestäupt, gestäupt mit schwerer Hand!
Die dem Lucil den Preis nicht haben zuerkannt.
Verlacht man uns noch mehr: so wollen wir die Deutschen
Mit Ruthen, frisch und stark bis auf das Blut zerpeitschen.

Heil dir! rief Bodmer aus; es lachte Dommerich,
Und Stuß erfreute sich ob diesem Ruthenstrich.
Der Schulmann hört das Wort nicht gern mit kaltem Blute;
Ein Jäger liebt Gewehr, ein Schulmann liebt die Ruthe:
Denn was vor Arzeney auf einer Birke grünt,
Weis der, der in der Schul von unten auf gedient.
Er weis geschickt damit die Jugend zu erschröcken,
Und für sein eignes Weh ein Mittel zu entdecken:
Wann ihn die Ungeduld, mit Haken ausgespitzt,
Bis an das Leben nagt und in dem Händen sitzt.

Auf einmal hört die Schaar fernhergewälztes Sausen,
Der Ton wird stark, die Luft erfüllt ein schröckend Brausen:
Wie, wann den Arbeitsmann bey schwüler Sommerzeit
Im erntelangen Tag ein dickes Wetter dräut.
Geist Adramelech wars. Von dem gewölkten Bogen
Kam er mit schnellen Sturz zur Grymsel hingeflogen.
Er stürzt und schnappt nach Luft, so, wie das Rebhun keucht
Wann es die Blutbegier des schnellen Habichts scheucht.
Er ruft: noch zaudert ihr? ihr Freunde auf! zum Waffen,
Der Anfang ist gemacht euch Recht und Sieg zu schaffen.
Ganz Deutschland ist empört. Nunmehro zeigt der Welt
Daß euer Dichterplan die Streiterprobe hält.
Nicht Witz, Vernunft, Natur, noch leere Höflichkeiten
Vermögen euch den Sieg, den Beyfall, zu erstreiten.
Nein! bleibet hart, und fest, und geht in eurer Sphär
Voll ungeborgtes Licht, so, wie die Sonn, daher.
Zwingt euch die Widerpart zu nöthigen Beweisen:
Lest eure Lieder ab; ein jeder wird sie preisen.

Du **Bodmer**! deßen Ton die Geisterwelt ergötzt,
Du, den der **Denkende** des **Noah** wegen schätzt,
Behalt den kühnen Muth, die männliche Gebehrde
Und neige nicht dein Haupt, wie ehmals **Og**, zur Erde,
Als ihn der **Raphael** mit jenem **Netz** berückt
Und Steuer, Mast und Kiel, des Riesenschiffs zerstückt;
Als **Aßurs** Macht zerbrach, und **Elams Edlen** fielen:
Wie von der **Mordgeschicht** in **Aßur Dichter** spielen.
Gedenk an Nacht und Traum, der Sieg, der Sieg! ist dein
Nur du mein **Bodmer** sollst der **Dichter König** seyn.

Du **Haller**! deßen Lied die starken Geister bethen,
Wirst kühnlich vor dem Riß, der Schaar zum Besten, treten.
Gedankenschwer und voll greif deinen Lästrer an,
Der deinen Schwung verhönt, und dir nicht folgen kann.
Will der **Grammatiker** sich an den Schnitzern rächen:
So schweig! und laß für dich **Magister Patzken** sprechen.
Kann der **Schwachdenkende** nicht deinen Vers verstehn:
So laß ihn in die Schul bey unsern **Schuldheiß** gehn.
Den, der sich übern Zwang der Reime wird beschweren:
Soll **Meier** unmuthsvoll den Werth der Reime lehren.
Und hönt der Unchrist gar das biblische Gedicht:
So schone Rector Stuß der frischen Ruthen nicht;
Und könnt ihr euren Zweck nicht bald genug erreichen:
So zwinget **Klopstocks Psalm** dem Feind gewis zum
Weichen.
Wann **Wieland**! sich der Feind mit List zu setzen sucht,
So bring ihn durch dein Lied **hexametrisch** zur Flucht.
Der Sänger **Nimrods** liegt versteckt in jenen Hecken,
Den Feind im Hinterhalt greisgrimmig zu erschröcken
Mit seinem Rieslingston ertöne dann die Schaar,
Die nur sein **Wiederhall** in ihren Liedern war.
Der treue **Zinzendorf** und **Everts** wird sie lehren
Mit thörichtem Geschwätz die Weisen zu bethören.

* * *

Bod=

Bodmerias,
fünfter
Gesang.

Bodmerias,

fünfter Gesang.

Es hatte Abdiel in Leipzig Lärm gemacht,
Und für das Schweitzerchor schon manchen aufgebracht.
Schon mancher war bereit die Tagfarth zu besuchen:
Natur, Vernunft und Witz großmüthig zu verfluchen.
Die um der Schweitzer Lob das seichte Lehrgedicht
Nach dem Hexameter mechanisch eingericht;
Die in den Oden wild, als wie der Sturmwind rasen,
Die alle fingen an frohlockend Lärm zu blasen.
Und wer entschüttet sich nicht gern der schweren Last,
Die manchen Jauchzenden in seinem Schwunge faßt.
Und schnell zur Erde zeucht. Reim, Wohlklang, Witz und Lehren
Die uns die Sprachkunst giebt, die manchen Vers zerstöhren,
Sind aus der Schweitz verbannt; Und Bodmer läßt es frey,
Daß jeder seines Schwarms, sein eigner Lehrer sey.
Wer sehnt sich nicht bereits nach solchem freyen Hauffen!
Wer wollte nicht mit Lust zur Schweitzerfahne lauffen.
Und schnell ein Dichter seyn, den auch der starke Geist
Voll, edel, malerisch, neu, hoch und bildend heißt.
Dieß hatte mancher Held im Stillen schon erwogen;
Und wäre herzlich gern zur Grymsel hingezogen.

Doch mit Bekümmerniß sieht mancher Patriot,
Mit was für Thorheit uns die Zukunft noch bedroht:
Wie man die Reinigkeit der Sprache misgehandelt;
Und die Begeisterung in Raserey verwandelt;
Nur Dithyrambisch singt, auf hohen Stelzen geht:
Daß zwar das Ohr den Schall, doch weiter nichts versteht.
Man lehrt, man schreibt, man schmählt und züchtiget die Thoren,
Die beste Mühe geht in unsrer Zeit verlohren.

Die **Dichtkunst** hatte längst der Thorheit nachgesehn,
Sie schwieg, doch endlich bläßt des armen **Deutschlands** Flehn
In ihr das Feuer an. Sie will den Frevel rächen,
Die Sänger züchtigen die ihre Regeln brechen.
Sie spricht: zählt einer sich zu meiner kleinen Zahl
So wird er mir zur Lust der Schweitzer Tribunal,
Sie soll Apollo noch mit seinem Feuerwagen
Aus ihrem Aufenthalt, aus ihrer **Grymsel** jagen.
Freywillig stell ich mich bey ihrer Tagfarth ein,
Ich will zu ihren Schmach mein eigner Anwald seyn.
Sie sagts, und schwingt sich drauf nach den beschneyten Spitzen,
Wo voller Stolz und Wahn die Schweitzerdichter sitzen,
Die **Adramelech** gleich zum Streit' und Sieg ermannt,
Und die die Augen schon nach **Deutschland** hingewandt.
Heil uns! schreit **Bodmer** auf, die Dichtkunst läßt sich nieder,
Ihr Freunde! welch ein Glück! sie schützet unsre Lieder.
„Du kömmst zu rechter Zeit, o Göttin! die mein Lied,
„Mit ihrem Geist beseelt, und von der Erde zieht:

„Mein

„Mein Herze wallt vor Lust, dein theures Lob zu singen,
„O Dichtkunst die du lehrst den Mund der Alpen klingen, Bodmer. Ged. bl. 64. 63.
„Und wie der Dichter stets bey uns Gehöre kriegt,
„Und in Erstaunen setzt, die Phantasey betrügt,
„Mit unsern Herzen spielt, die Freud in uns erreget,
„Mit Wunder uns erfüllt, mit Furcht uns niederschläget
(„So wie ein Necromant die Zauberruthe schwingt,
„Und bloß durch seinen Ruf Gespenster vor uns bringt;)
„Mit solcher Macht der Kunst, daß man Verdruß empfindet
„Wenn sich die Zauberey entdecket und verschwindet.
So bringet deinen Werth ein schilderndes Gedicht, Bod. ger. Ged. bl. 72.
Mit neuem Glanz bestralt, auch uns vor das Gesicht.
In dieser finstern Zeit von ungehirnten Tagen
Da wenig Dichter sind, und viel den Lorber tragen eben daselbst bl. 61.
Erscheinet manches Lied, bey dem man Frost empfind,
Wenn der tonreiche Vers mit seinem Schall verschwindt,
Und in sein Element, die Luft, zurücke kehret,
Weil ihn kein Eindruck stützt, und kein Gedanke nähret.
Dieß hab ich oft beklagt. Mit unmuthsvollem Sinn
Ergriff ich selbst den Kiel und schrieb so manches hin,
Von welchem ehedem die Deutschen, die Barbaren,
Zum seichtem Zeug verschränkt, noch unbelehret waren.
O Dichtkunst, deine Kunst hab ich gelehrt erklärt,
In einem dicken Buch viel Unterricht gewährt;
Und wie der Dichter malt, bald reitzet, bald erschröcket,
Zum Wunderbaren steigt, hab ich zuerst entdecket.
Der Dichtkunst Meisterstück, das epische Gedicht,
Entwischte meinem Geist in seiner Schönheit nicht.
In meinem Noah ist von Wunderbarn und Großen
Ein Muster, tadelfrey, mir ohne Reim gefloßen.

So wird die Schweiz ein Land, dem nie ein Dichter fehlt
Bodm. ger. Ged. bl. 60. Dem du o Dichtkunst! selbst die Weisheit vorgezählt
Du kennest Hallers Geist, und meines Wielands Stärke.
Und förderst selbst mit Lust des frommen Klopstocks Werke.
Noch höhnet Deutschland uns, und steht sich selbst im Licht;
eben daselbst bl. 24. Ein säschsisch Auge sieht den schönen Innhalt nicht,
Der unsre Lieder hebt. Wir sind ein Spott bey Leuthen
Die in dem Seichten nur die ganze Kunst verbreiten;
An Schalen kleben sie; jedoch der edle Kern
Bleibt, ihnen unbekannt, von ihnen ewig fern.
Wir Schweitzer dichten stark, nachdem wir von den Alten
Von dem Hexameter das wahre Maas erhalten:
So legt die deutsche Sprach ihr reimend Wesen ab
Und wächst jetzt schöner auf nach Richtschnur, Maas und Stab.
Wir zeigen Deutschland an, was längstens der Gelehrte
Im ewigen Latein mit mehrer Frucht verehrte.
So fällt der Vorwurf weg, als ob zum Nachdruck leer,
Zum Helden alzuschwach die deutsche Sprache wär.
Mein Noah hat gezeigt, daß nur ein Kopf der Sprache,
daselbst bl. 25. Die reiche Redensart und Kraft ihr nicht gebrache,
Daß sie geschmeidig ist, Verstellung leiden kann;
Nicht starr an Hals und Stirn; daß sie bald himmelan
In prächtiger Gestalt ansehnlichedel steiget,
Bald ohne Niedrigkeit sich wieder erdwärts neiget;
Und Ziel und Maas behält, und einer Schüßel gleich
Die auch an niedlichen und warmen Speisen reich.
Noch lästert mich die Schaar die ihren Gottsched preiset
Und unserm Haller selst gar Sprachenschnitzer weiset:

Als wär ein solcher Mann, der so erhaben denkt
Bey seinem kühnen Flug zur Sprachenkunst verschränkt,
Des langen Spottens satt, des kritisirens müde
Ist mir der Dichtkunst Ehr, und unsrer Dichter Friede.
Ein Vorwurf, lobesvoll. Ob unsre **Dichtungsart**
Die allerbeste sey? wird diese Tagefarth
Die ich heut angesetzt zu unser aller Freuden
O Dichtkunst! unser Preiß, für uns gewiß entscheiden.
Was man den Dichter nennt, ist in uns ganz vereint,
Davon in jener Schaar kein schwacher Funke scheint.
Sie schätzet deine Kunst; wir ehren dich nicht minder
O Dichtkunst! sind denn wir nicht deine ächten Kinder?

Nun hab ich dich gehört! fing drauf die **Dichtkunst** an
O Bodmer! bist du nicht ein *aufgeblasner* **Mann,**
Der selbst sein *Lob posaunt!* Ich kann von deinen Sachen,
Die du so hoch erhebst, dir keinen Lobspruch machen;
Dein häsliches Geschmier ist kaum des Lesens werth.
Du zürnst, wenn Deutschland nicht dein schweres **Lied** verehrt?
Mein Einfluß hat dir nichts, dir gar nichts! eingegeben,
Ich weiß auch nicht wodurch sich deine Dichter heben.
Dieß aber weiß ich wohl, daß euer Uebermuth
Auf euren Schwulst und **Wust** sich viel zu gute thut:
Daß ihr euch ängstlich plagt dem **Milton** nachzusingen,
Natur, Vernunft und Witz nach eurem Wahn zu zwingen.
Die Fehler tadelst du, die du doch selbst begehst;
Und ob du gleich mit Recht auf andrer Härte schmähst:
So bleibest du doch hart. **Mal'st Bilder,** die erschröcken,
Und deines *Pinsels* Kunst zu deiner Schmach entdecken.

Bodm. ger. Ged. bl. 53.

Du zeigest Lohensteins gelehrte Schulfigur
In deiner eigenen unleugbaren Natur.
Dein Lied macht viel Geräusch; dein Heldenton macht Lärmen,
Und deine Musa kann wie Feind und Hallmann schwärmen.

eben daselbst bl. 30.

Ein zorniges Gestirn hat Hallern hergebracht,
Ihn, deßen harter Vers die Deutschen undeutsch macht.
So gar der Philosoph preis't prächtig die Gedanken,
Die bodenlos gesetzt, bey scharfer Prüfung wanken.
Wie mancher lobt ihn doch! und kann ihn nicht verstehn:
Den hohen Mischmasch macht allein der Schnitzer schön.
O Thoren! kehret um! kann man nicht prächtig schreiben,
Und doch bey dem Gesetz der deutschen Sprachkunst bleiben?
Wer hoch denkt, denkt doch wahr, und schreibt ein deutsch Gedicht.
Wie? liebte denn Virgil die reine Sprache nicht?
Hat Schönaich, dessen Kunst mein Gottsched recht gepriesen
Mit seinem Hermann nicht die Möglichkeit erwiesen,
Daß auch das Heldenlied, wann es erhaben klingt
Der Sprache Reinigkeit nicht, wie ihr glaubt, verdringt?
Ihr Thoren! gehet hin, und thut einmal desgleichen:
So wird euch Schönaich selbst, so wird euch Gottsched weichen.
So lang ihr die Vernunft und Sprachkunst unterjocht;
So lang ihr noch mit Stolz auf euren Klopstock pocht;
Mit Wielands steifem Vers das Ohr der Deutschen quälet;
Und gar das Bibelbuch zu euern Fabeln wählet:

So lange bleibet ihr aus meiner Gunst verbannt;
So lange hab ich euch für Kinder nicht erkannt.
Denkt nach! was thut ihr doch! ihr preiset **Klopstocks** Dichten
O! dürft ich ihn doch nicht, o! dürft ihn keiner richten! Bodm. ger. Ged. bl. 55
Er hat viel närrisches vom **Heiligen** gesagt.
Sein bestes Stückchen ist die wohlgezogne **Magd**
Sie **fühlt**. Was fühlt sie denn? was alle **Mägdgen fühlen**
Wann sie mit **Zinzendorfs** verliebten **Brüdern** spielen.
O Welt! o Zeit! o Zucht! ist dieß der Heldenton?
Fühlt **Cidli**: heißt denn dieß bey euch **Religion**?
O Glaube! packet euch zu jenen tollen **Chören**
Die nur aus frommer **Brunst** gereimte **Zoten hören**. eben daselbst bl. 53.
Dort fühlt man bey dem **Mahl** und bey der **Sünderbank**
Den schalkhaftzärtlichen klopstockischen Gesang.
Er singe dieß Gefühl und die getreue Kerze,
Der Herrenhuter Glut und bulerischen Scherze
Nur den **Meßias** nicht. Erschröcklich ist ein Lied
Das bey dem Heiligsten mit geilem Feuer glüht.
Wo Engel ehrfurchtsvoll, bedeckt und still erscheinen:
Da muß kein Dichter frech, kein **Klopstock** lächelnd weinen.
Rührt euch nicht die Vernunft, rührt euch die Nachwelt nicht:
Wohlan! so schreibt getrost manch eisernes Gedicht,
Ihr könnet euer Lied voll Mittelwörter stopfen
Und das verwegne Deutsch recht voll Gedanken pfropfen.
Gedrungner Dichter Lob entdeckt vielleicht die Zeit;
Doch euer Lied ringt nur nach lauter Ewigkeit.

O Sänger kehret um! = Umsonst ist Wunsch und Hoffen:
Denn euer Wahn hat sich schon selber übertroffen.
Wer euern Schwarm nicht ehrt, und euren Schwung nicht preist,
Der ist ein schlechter Mann, der ist ein schaler Geist.
O folgte Deutschland doch nur seiner Weisen Lehren
Und ließe sich den Schwulst der Schweitzer nicht bethören!
O Schweitzer! glaubet mir ein Satyr waffnet sich,
Er schwingt die Geißel schon, sein Peitschen rächet mich;
Die Einsicht wird dabey für meine Rechte wachen:
Und jeder Patriot wird eurer Thorheit lachen.
Daß bey der Grymsel doch mein Fluch bald sichtbar sey!
Sie sey und bleibe stets der Sitz der Barbarey!
Und wollet ihr verstockt in euerm Wahn' erkalten:
So sollen Brumhard, Will, euch Leichenreden halten.
Den Zyricher Aesop mach euer Grab bemüht,
Und seine Musa sing euch euer Leichenlied!

Die Dichtkunst schwieg und schwung ihr göttliches Gefieder
Und ihre Rede schlug der Schweitzer Hoffnung nieder;
Und Bodmer stand erstaunt: er schämt sich, weil die Schaar
Von seiner großen Schmach ein starker Zeuge war,
Dieß war die Dichtkunst nicht! schreyt er mit finstrer Stirne,
Es war die Lästersucht, die unverschämte Dirne.
Dieß war die Dichtkunst nicht! nach meines Pinsels Zug
Fehlt ihr der äusre Pomp, hat sie nicht Pracht genug.

O hättest du das Weib, durch meinen Schmerz gerühret,
Geist Adramelech! doch nach Orchus Heerd geführet!
Eh mir ihr loses Maul den Hoffnungsblick benahm
Und in mein Herze stieg die rothgefärbte Schaam.

Was Schaam! rief Zinzendorf, wer wird sich kindisch grämen
O glaube doch wie ich: vom Teufel ist das Schämen.
Dieß ist der beste Satz den meine Kirche lehrt:
Stark, daß mir auch die Welt nicht meine Freude stöhrt.
Kommt! wie ich schon gesagt, mit mir zu meinen Brüdern:
Erfreuet uns beym Mahl mit euern Heldenliedern.
Natur, Vernunft und Witz treft ihr bey uns nicht an
Weil jedes unsern Plan mit Unlust füllen kann.

Umsonst war dieser Trost, den Bodmer nicht empfindet;
Weil ihm der Schmerz die Lust aus seinen Adern windet:
Weil seine Monarchie, die er so nahe fand
Nun plötzlich in ihr Nichts, woraus sie kam verschwand;
Weil ihn sein ärgster Feind, gebeugt zu seinen Füßen
Um Lob und Beyfall nicht wird ängstlich bitten müßen.
Die ganze Schaar verstummt, und keiner hat ein Wort
Das Trost und Lindrung schafft, an seines Verses Bord.
Nur Adramelech kann noch eiligst was erdenken,
Und in das matte Herz des Trostes Stärke senken.
Sein Zuspruch und sein Rath sind gar nicht ungeschickt,
Zu lindern allen Schmerz, der Bodmers Hirnschal drückt.

Kann ein Gespenst den Muth, so fing er an zu sprechen,
Kann ein Gespenst den Muth dir, großer Bodmer! brechen?
O Bodmer! winde dich von deinem Kummer los!
Trübsinniger Poet! dein Schimpf ist nicht so groß.
Ein Ruach preiset dich, der weisern Geister einer,
Und jauchzet seegnend dir. Ist mein Geschmack nicht feiner.
Als schwacher Menschen Witz, mit Körpern angethan,
Der nicht das Schöne sieht, es nicht empfinden kann?
Du wirst doch nicht beschämt von deiner Grymsel weichen
Und deinen Feinden selbst die Siegespalmen reichen?
Was zwinget dich dazu? Nimmst du die Welt nicht ein:
So soll vor Orchus Herd manch Ohr dir offen seyn.
Du, und die ganze Schaar könnt die Verdammten plagen.
Zwingt jeden, wöchentlich den Noah herzusagen.
Ich weis gewiß daß ihm des stärksten Feuers Gluth
Bey weitem nicht so weh, als diese Strafe, thut.
Dann herrscht und sieget ihr. Doch scheuet eure Seele
Den mizraimschen Dunst der finstern Geisterhöhle,
Das ewigeinsame letheische Revier,
Wo das Vergeßen herrscht: wohlan so bleibet hier.
Bleibt Dichter! bleibt vereint bey eurer Schweizerfahne
Und singet sorgenlos nach euerm neuen Plane.
Die Ehre bleibt nicht aus. Und tönt nicht Deutschland nach:
So sey es ewig stumm zu seiner eignen Schmach!
Was schadets euerm Werth wann euch die Dichtkunst fluchet?
Durchstreift hier Berg und Thal besinget und besuchet

Ein jedes Kraut und Blatt, wo der Wacholder riecht,
Cypreß und Quendel grüne, und wo die Erdbeer kriecht.
Allhier ist Kühlung gnug die Glieder zu erlaben, Bod. ger. Ged. bl. 124.
Die in der Dichtergluth sich ausgezehret haben.

Dein Trost war gut gemeint; jedoch nicht stark genug
Daß er den spitzgen Schmerz auf meinem Marke schlug,
Sprach Dichter **Bodmer** drauf. Hier bin ich zwar der König;
Allein die **Grymsel** ist für meinen Ruhm zu wenig.
Eh feyre Ruach! nicht; als bis die deutsche Welt
Mich, als der **Musen** Gott einmüthig aufgestellt,
Bis Deutsche sich mit uns und unsrer Dichtart gatten.
Du zankest **Bodmer**! nur mit deinem eignen Schatten
Hub **Adramelech** an: denn dein vergällt Gesicht
Sieht deinen großen Ruhm und deine Thaten nicht;
Sieht nicht die Dichter an, die deine Lieder ehren,
Und ihren leeren Kopf mit deinem Dunste nähren

Die Menschen theilen sich in zween Haufen ein:
Das kleinste Theil will klug, das größte närrisch seyn.
Kann nun der klügste Mensch, wie man es sagt, nicht allen:
So soll er wenigstens den mehresten gefallen.
Hier rieselt eine Quell an starkem Troste reich;
Dieß Schweizer! ist ein Wort, das beste Wort! für euch.
Das größte Theil der Welt erhebet eure Lieder;
So schlägt das kleinste Theil nicht ihren Werth danieder.

Ver=

Verlangt ihr mehr, wann ihr das gröſte Theil vergnügt?
Triumph! ſprach **Bodmer** drauf, ſo haben **Wir** geſiegt!

Horat. Serm. L. I. Sat. ult.

Neque te ut miretur Turba labores
Contentus paucis Lectoribus. An ſua demens
Vilibus in ludis dictari carmina malis?
Non ego!
I puer! atque meo citus hæc ſubſcribe Libello!

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Reichel, Christoph Carl

Bodmerias, in fünf Gesängen

[S.l.] [1755]

Coburg, Landesbibliothek -- C I 3/16
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11918817-6